Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14, Tel.: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Freitag, 12. Februar 1932 | 12. Jahrgang Nr. 36

Der Bolschewik spricht in Genf!

(Eig. Bericht.) Genf, 11. Februar.

Gestern hielt in Genf auf der sogenannten Abrüstungskonferenz der Vertreter der Sozialistischen Sowjetunion, der Volkskommissar Genosse Litwinow, die erste wirkliche Abrüstungsrede. Im Namen von 160 Millionen Arbeitern und Bauern der Sowjetunion forderte er sofortige und allgemeine Abrüstung. Genosse Litwinow sprach als Vertreter der proletarischen Macht, die sich nie einem imperialistischen Joch von Versailles oder ähnlichen Diktaten gebeugt hat. Genosse Litwinow sprach im Namen des gewaltigen sozialistischen Aufbaus, der sozialistischen Friedenspolitik und der brüderlichen internationalen Solidarität der Ausgebeuteten und Unterdrückten der ganzen Welt. Genosse Litwinow sprach — und seine Rede wurde eine einzige Anklage gegen den Weltimperialismus. Darum wurde seine Rede wohl sehr aufmerksam verfolgt, aber mit eisigem Schweigen empfangen. Keiner der Imperialistenvertreter rührte die Hände zum Beifall, wie bei den anderen Sprechern. Aber um so lauter ist der Widerhall der Forderung der Sowjetmacht auf allgemeine und vollständige Abrüstung bei den Proletariern der ganzen Welt. Millionen ist Litwinows Rede ein flammender Ruf zum revolutionären Kampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher und zur Verteidigung der Sowjetunion.

Sozialismus ist der einzige Ausweg!

Eindrucksvoll und klar zeigt die Rede des Genossen Litwinow den einzigen Ausweg aus der kapitalistischen Politik des Krieges und des Krieges: die Erstampfung der Kräfte, die Beseitigung des Kapitalismus und die Verwirklichung des Sozialismus!

Genosse Litwinow wiederholte, was die Sowjetdelegation schon einen Mund bereits am 30. November klar über das Wesen des imperialistischen Krieges und Rüstungen gesagt hat.

„Vor allem ist die Regierung der Sowjetunion, wie immer der Ansicht, daß unter dem kapitalistischen System die Hoffnung auf eine Beseitigung der Ursachen, die bewaffnete Konflikte auslösen, keine Grundlage besitzt. Der Militarismus und der Marinismus sind im Wesen politischen Folgen des kapitalistischen Systems."

Genosse Litwinow stellte diese Frage, mit welchen Mitteln die Kapitalisten einen Krieg verhindern wollen. Er erwähnte, daß sich heute zwei Staaten, die untereinander verbunden sind durch den Pakt des Völkerbundes, schon fünf Monaten im Kriegszustand befinden und wir ebenso deutlich:

„Haben nicht etwa die Gewalttaten, die sich vor unseren Augen im Fernen Osten abspielen, in der Presse, sogar in der nicht unmittelbar interessierten Länder ihre Verteidiger und sogar ihre Hetzer?

Frankreichs Plan bedroht die Sowjetunion

Mit einer weiterhaften Kritik und einer entschiedenen Zurückweisung unterzog der Genosse Litwinow den Tardieu-Vorschlag, die nur den Zweck habe, die Untersuchung der Abrüstung auf einige Dutzende von Jahren zu verschieben. Weiter den Plan der Bildung einer Völkerbundsarmee. Der sagte Genosse Litwinow, daß man von der Sowjetunion verlangen könne, daß sie die Sorge für ihre Sicherheit und für die Zeit ihrer Truppen einem internationalen Organismus anvertraue, der ihr offen feindlich gesinnt sei.

„Wir können man erwarten, daß die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion der Ansicht sind, daß die Bildung einer internationalen Armee unter den gegenwärtigen Umständen eine Bedrohung ihres Landes bedeute.

Genosse Litwinow schlug dann konkret im Namen der Sowjetunion für die Zeit, bis zu welcher eine Totalabrüstung nicht erreicht werden könne, folgende Abrüstungspunkte als Grundlagen für die jetzige Konferenz vor:

1. das Verbot der aggressiven Rüstungsarten haben folgende zu sollen:

Panzerwagen und schwere weittragende Artillerie, 2. Schiffe mit über 10000 Tonnen Verdrängung, 3. Schiffsartillerie mit einem Kaliber über 12 Zoll, 4. Flugzeugmutterschiffe, 5. Unterwasserschiffe, 6. schwere Bombenflugzeuge, 7. alle Apparate und Vorrichtungen zur Führung chemischen, bakteriologischen oder mit Brandmischungen geführten Krieges.

Genosse Litwinow betonte die Bereitwilligkeit der Sowjetunion an allen Abrüstungsvorschlägen mitzuarbeiten. Er schloß seine Rede:

„Die Delegation der Sowjetunion weiß sehr wohl, daß nur der vollständige Sieg der Grundsätze des Sozialismus die Wirklichkeit des Friedens bringen und den Ursachen, die bewaffneten Zusammenstöße herbeiführen, ein Ende bereiten werden.

So lange aber diese Grundsätze nur auf dem sechsten Teil der Erde vorherrschen, gibt es nur ein einziges Mittel, die Sicherheit gegen den Krieg zu organisieren, und zwar die allgemeine und vollständige Abrüstung. Die Tatsache, daß ihr Vorschlag von einem Lande herrührt, das 160 Millionen Einwohner zählt, ist ein ausreichender Beweis für die Möglichkeit seiner Verwirklichung.

Japanische Offiziere in Mansfeld?

Wie uns von Arbeiterkorrespondenten mitgeteilt wird, erschienen auf dem Kupfer- und Messingwerk Hettstedt Japaner in Zivil und verhandelten mit der Werksleitung. Sicher handelt es sich um die Lieferung von Kriegsmaterial.

Dieser Besuch scheint mit einer Meldung im Zusammenhang zu stehen, die die „Neue Leipziger Zeitung" am 8. Februar gebracht hat und die folgenden Wortlaut hat:

Japanische Käufe für Heereszwecke. Aus Luxemburg wird gemeldet, daß das japanische Einkaufsbüro in Berlin auf der Brüsseler Eisenbörse für Heereszwecke 1500 Tonnen Stabeisen, 2000 Tonnen Blei sowie in Deutschland 4000 Tonnen Weißblech gekauft habe und weitere Käufe beabsichtige.

Arbeiter der Mansfeld-AG bedenkt, daß ihr Kriegsmaterial herstellen sollte, mit dem eure Brüder in China niedergeschossen werden. Denkt an euer Schicksal in den Jahren 1914 bis 1918. Denkt an Karl Liebknechts Mahnung: Krieg dem imperialistischen Kriege!

SAP-Proleten werden Kommunisten!

(Eig. Meldung.) Bitterfeld, 11. Februar.

In einer Versammlung des Kommunistischen Jugendverbandes, in der Genosse Kirschen über die „Eiserne Front" und den Kampf gegen den Faschismus sprach, trat der Vorsitzende des SAP Bitterfeld, der Genosse Kühn, in den Kommunistischen Jugendverband über. Die SAP-Jugend in Bitterfeld ist liquidiert.

Pflichtarbeiterstreik geht weiter

(Eig. Meldung.) Kahla, 12. Februar.

Der Pflichtarbeiterstreik wird verschärft weitergeführt. In einer öffentlichen Versammlung ist zur Unterstützung der Schulstreik beschlossen worden und wird seit Mittwoch geschlossen durchgeführt. Ein Teilerfolg ist bereits erreicht. Die Gemeinde hat ihren Anteil an der Unterstützung ausgezahlt. Ausführlicher Bericht folgt morgen auf der Provinzseite.

Reichstag am 23. Februar

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Februar.

Am 23. Februar tritt der Reichstag zusammen, um über den Termin der Reichspräsidentenwahl zu beraten.

Für die rote Klassenkandidatur Thälmann mobilisiert die Betriebe!

Jeder Pfennig auf die Sammellisten der KPD!

„Klassenkampf" nicht „Volksbote"!

Was ein alter SPD-Funktionär über den „Volksbote"-Redakteur Bergholz zu sagen hat.

(Siehe im Innern des Blattes!)

2:97!

be. Halle, den 12. Februar.

Es ist genau einen Monat her, als wir im „Klassenkampf" über unsere erste große Bezirkspressekonferenz in Halle berichteten. Diese Konferenz sollte Einleitung und Auftakt zur Führung des „Feldzuges gegen die Presse aller Volksfeinde" sein. Angreifen! Das war die Parole, die wir auf dieser Konferenz nicht nur für unsere politischen Zeitungsbeleute, die damals in noch verhältnismäßig schwacher Zahl und mit ungenügenden Vorstellungen über die Wichtigkeit ihrer politischen Tätigkeit vertreten waren, herausgaben. In selbstkritischer Weise stellten wir fest, daß diese politische Aufgabe von der Parteiorganisation noch nicht genügend erkannt worden war. Nicht ohne Absicht zitierten wir in jenem Bericht an der Spitze aus den Thesen des III. Weltkongresses über die Parteipresse:

„Unsere Zeitung muß auch ständig von den Parteimitgliedern gegen alle Feinde verteidigt werden. Gegen die kapitalistische Presse haben alle Parteimitglieder einen erbitterten Kampf zu führen. Ihre Käuflichkeit, ihre Lügen, ihr gemeines Schweigen und all ihre Treibereien müssen klar enthüllt und scharf gestempelt werden."

Wenn je die Notwendigkeit dieser Forderung in Erscheinung trat, so in diesem Augenblick, wo die Gefahr eines neuen Weltkrieges von unerhörten Ausmaßen, die Gefahr eines kapitalistischen Interventionskrieges gegen die Sowjetunion unmittelbar auf der Tagesordnung steht.

Im Bezirk Halle-Merseburg erscheinen täglich 97 Zeitungen, die in der Front der Volksfeinde, in der Front der Kriegsvorbereitung stehen. 97 Presseexpitile, Instrumente der Feinde der Arbeiterklasse und der Werktätigen schreien in riesigen Schlagzeilen Tag für Tag die Sprache der Kriegsvorbereitung in die Welt hinaus.

Der Bezirk Halle-Merseburg umschließt die Großbetriebe der chemischen Giftgasfabrikation, umschließt Kupfer erzeugende, Sprengstoff fabrizierende Werke, die schon während des ersten imperialistischen Weltkrieges in den Jahren 1914—1918 eine ausschlaggebende Rolle spielten.

Aber hierzu kommt in 97 Betrieben die Fabrikation des geistigen Giftgases, der Massenvernebelung der Gehirne, der Tarnung der Kriegsrüstungen vor der breitesten Oeffentlichkeit. Was hier „an Lügen, an gemeinem Schweigen" täglich im Dienste des Rüstungskapitals geleistet wird, das kann nicht im Rahmen dieses Artikels aufgezählt werden. Wir stellen nur fest, daß sie hierin alle gleich sind, die Naziblättchen, die Hugenberg-Presse, die „unpolitischen" Tageblätter und Generalanzeiger und die sozialfaschistische Journaille.

Furchtbares japanisches Bombardement auf Schanghai!

Bomben auf amerikanische Fabrik

Schanghai, 12. Februar.

Bürgerliche Berichterstatter melden heute aus Schanghai, daß es in der Stadt ruhig sei. Wie diese „Ruhe" aussieht, besagt folgende Tatsache: Am Morgen erschien eine Reihe von Bombenfliegern der japanischen Armee über der Stadt und warfen mehrere Bomben ab. Eine dieser Bomben fiel „zufällig" auf die amerikanische Textilfabrik Wingon, die sich im internationalen Viertel befindet. Nur durch ein Wunder geschah es, das von den 2300 Arbeitern, die sich in der Fabrik befanden, nur 5 getötet und 16 verwundet wurden. Die Explosion war so stark, daß man anfänglich glaubte, die gesamte Fabrikbelegschaft sei umgekommen.

Die konsularischen Behörden brachten einen Protest gegen die Abwerfung der Bomben ein. Bei den gestrigen schweren Angriffen der japanischen Luftflotte gegen die Chinesen wurde

ein Teil der Stadt von 150 Meter Länge und 50 Meter Breite vollkommen dem Erdboden gleich gemacht.

Auf dieser Angriffsstelle wollen die japanischen Truppen nun zum Generalangriff gegen die Chinesenstadt vorgehen. Bei der Bombardierung beteiligten sich gestern eine große Anzahl japanischer Kriegsschiffe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320212-19/fragment/page=0001

Wobei man allerdings sagen muß, daß die letztere im Kampf gegen die revolutionäre Bewegung und deren Führung, die Kommunistische Partei an Gemeinheit und Gehässigkeit noch die anderen übertrifft.

In unserem Bezirk stehen diesen 97 Instrumenten der geistigen Giftgasproduktion im Dienste der Kriegsvorbereitungen nur zwei Zeitungen gegenüber, die Waffen in den Händen des Proletariats sind. Es ist unsere kommunistische Tageszeitung, der „Klassenkampf", und die kommunistische Wochenzeitung, das „Mitteldeutsche Echo". Beide führen einen rücksichtslosen, tapferen Kampf gegen den Giftgasangriff, der Tag für Tag aus den Schreibstuben der Bourgeoispresse eröffnet wird. Beide erfüllen ihre revolutionäre Pflicht, indem sie die Kriegsvorbereitungen in den mitteldeutschen Rüstungsbetrieben systematisch anprangern und die Schwaden des Vernebelungsangriffs zerstreuen.

Zweiundsiebenundneunzig! Dieser Kampf kann nur geführt werden und ist überhaupt nur möglich, weil die kommunistische Presse in erster Linie von Arbeitern geschrieben wird, weil sie die engste Verbundenheit mit den Massen besitzt, die durch die sich immer mehr verschärfende faschistische Diktatur des Kapitalismus unter unsagbarem Elend und unsäglicher Not leiden. Dieser Kampf kann aber nur durchgehalten und weitergeführt werden, wenn es gelingt, eine solche Massenverbreitung für unsere kommunistische Presse zu erhalten, daß dieses zahlenmäßige Verhältnis „2 zu 97" durch Zehntausende neu zu werbender Leser ausgeglichen wird.

Ist das möglich? Mit der Beantwortung dieser Frage werden sich die am Sonnabend und Sonntag stattfindenden Parteiarbeiterkonferenzen ganz ernst zu beschäftigen haben. In dem Zitat aus den Thesen des III. Weltkongresses heißt es, daß alle Parteimitglieder an diesem Kampf beteiligt sein müssen. Deswegen muß die politische Notwendigkeit der Durchführung dieser Parteipflicht in den Vordergrund unserer Diskussionen auf diesen Parteiarbeiterkonferenzen gestellt werden.

Die wirtschaftliche Lage der werktätigen Massen ist entsetzlich. Es ist kein Geheimnis, daß zunächst aus diesem Grunde, aber auch aus Verzweiflung und Enttäuschung über das Versagen der bürgerlichen Parteien, von den Nazis bis zur SPD in bezug auf das Halten einer Zeitung Tausende der Indifferenz verfallen. Die Massen hungern nach der Aufzeigung eines Ausweges, einer Lösung der Fragen, die sich mit den Ursachen des Elends beschäftigen, das das bankrotte kapitalistische System über sie gebracht hat. Wir brachten in den letzten Tagen Beweise dafür in den teilweise glänzenden Werbeerfolgen, in dem Massenumsatz beim Einzelverkauf von „Klassenkampf" und „Mitteldeutschem Echo"!

Die ersten Gefechte in unserem Feldzug gegen die Presse der Volksfeinde waren erfolgreich. Noch aber ist aus diesen Einzelgefechten keine Großoffensive geworden. Noch sind unsere Angriffstruppen nicht in der genügenden Weise mit Waffen versehen! Noch ist vor allem nicht von den Generalstäblern dieses Feldzuges, den politischen Zeitungsobleuten ein Einsatz unserer Truppen dort erfolgt, wo die wichtigste Einbruchsstelle des Gegners ist.

Auf der Pressekonferenz vom 10. Januar wurde die Hauptaufgabe gestellt, Tausende von Betriebsarbeitern als Leser für „Klassenkampf" und „Mitteldeutsches Echo" zu gewinnen. Ist es notwendig, die politische Bedeutung dieser Aufgabenstellung noch einmal besonders zu betonen? Wir glauben: Ja!

Die zentralen Aufgaben der Partei, die in der Auslösung der Wirtschaftskämpfe, in der Streikfreimachung der Betriebe, in der Eroberung der entscheidenden Schichten der Betriebsarbeiter und der Schaffung der roten Einheitsfront bestehen, können nicht erfüllt werden ohne eine solche massenhafte Verbreitung der kommunistischen Presse unter diesen entscheidenden Schichten der Arbeiterklasse. Der wirklich aktive Kampf gegen die Kriegsrüstungen kann nicht in den Großbetrieben der Rüstungsindustrie ausgelöst werden, wenn nicht durch die einzige Presse, die wirklich einen solchen Kampf in ihren Spalten führt, die das lebendige Sprachrohr des besten, fortgeschrittensten Teiles der Arbeiterklasse ist, dieser Kampf mit organisiert und mit geführt wird.

Niemals sollten wir vergessen, was Lenin über die Rolle der Zeitung zu einer Zeit schrieb, als es noch keine bolschewistische Partei gab:

„Mit Hilfe der Zeitung und im Zusammenhang mit ihr wird sich ganz von selbst eine beständige Organisation herausbilden, die sich nicht nur mit örtlicher, sondern auch mit regelmäßiger allgemeiner Arbeit befaßt, die ihre Mitglieder lehrt, die politischen Ereignisse aufmerksam zu verfolgen, deren Bedeutung und Einfluß auf die verschiedenen Bevölkerungsschichten richtig zu bewerten, zweckmäßige Methoden herauszuarbeiten, durch die die revolutionäre Partei auf diese Ereignisse einwirken kann."

Seht euch die feindliche Presse an! Sie führen den Feldzug für die „Eiserne" Hindenburg-Front, sie stellen sich in den Dienst jenes Hindenburg-Ausschusses, der vom Stahlhelmführer und Generaldirektor der IG-Farben bis zum sozialdemokratischen Oberpräsidenten Noske und dem ADGB-Führer Leipart reicht. Seht euch die feindliche Presse an, wie von ihr die gemeinsame große „Eiserne Hindenburg-Front" gehämmert wird. Es gibt keinen Unterschied in ihrer haßerfüllten Politik gegen den Bolschewismus und die Sowjetunion. Ihre Spaltenmatern werden alle aus den gleichen trüben Quellen des internationalen Finanzkapitals gespeist, das eine Abrüstungskonferenz durchführt und gleichzeitig einen neuen Krieg in Ostasien entfesselt, wo Ströme von Proletarierblut für den kapitalistischen Profit fließen.

Alle 97 schweigen über die Verbundenheit der internationalen Kriegsrüstungen, alle 97 schweigen über die konkreten Rüstungen und Kriegslieferungen aus den IG-Betrieben, aus Mansfeld, aus den mitteldeutschen Sprengstoffbetrieben. Nicht nur das. Sie predigen offen den Krieg als den Ausweg aus der Krise des Kapitalismus. Sie fordern immer wieder von den Staatseinrichtungen das Verbot der kommunistischen Presse. (Allein im letzten Jahre war der „Klassenkampf" 98 Tage verboten!) Sie schreien nach Unterdrückung der revolutionären Stimme der Massen. Das alles gilt es zu erkennen.

Kampf gegen Krieg und Kriegsrüstungen, das bedeutet gleichzeitig Massenwerbung für „Klassenkampf" und „Mitteldeutsches Echo". Das bedeutet, daß weit über den Rahmen unserer Partei hinaus Tausende unserer Leser mobilisiert werden, um gleichfalls als aktive Soldaten an unserem Feldzug gegen die volksfeindliche Presse teilzunehmen.

Das gilt es auf den Parteiarbeiterkonferenzen morgen und übermorgen aufzuzeigen und alle praktischen Schlußfolgerungen zu ziehen, um aus den ersten Teilerfolgen unseres Sturmes gegen die Presse der imperialistischen Kriegstreiber und ihrer Lakaien zu einem durchschlagenden Massenerfolg in den nächsten Wochen zu kommen. Wir dürfen nicht nur die stärkste Partei im Bezirk Halle-Merseburg sein, wir müssen auch die stärkste Presse besitzen! Wir haben die revolutionäre Schwungkraft in unseren Reihen! Mit uns ist die revolutionäre Kraft des Proletariats! Sie richtig einzusetzen, sie in ihrer ganzen Durchschlagsfähigkeit auszunutzen im Kampf gegen Faschismus und Kriegshetze, das ist die Aufgabe der Partei!

Halle-Merseburg ist und bleibt rot!

Schwere Niederlagen der Nazis in Greppin und Jeßnitz — Eine verunglückte „Hib"-Aktion

(Eig. Ber.) Bitterfeld, 11. Febr.

Im Verlauf ihrer „Hib"-Aktion und im Zeichen der geplanten Kriegsrüstungen der IG Farbenindustrie versuchten die Nazis zum ersten Male, in das rote Greppin einzudringen. Am Dienstag wagten sie einen Vorstoß mit einer ausgesuchten Terrorgruppe. Frauen und Kinder wurden beleidigt und provoziert.

Die Arbeiterschaft duldete das selbstverständlich nicht und warf die Nazis zum Dorfe hinaus. Jetzt verschanzten sie sich auf dem Bahndamm und es entspann sich eine regelrechte Schlacht. Der Zug von Greppin nach Wolfen mußte deswegen anhalten. Die Nazis wurden mit Volldampf aus Greppin hinausgejagt.

Unter dem Schutze der aus der ganzen Umgebung zusammengezogenen Landjägerei gelang es den Nazis dann, abends eine „Versammlung" abzuhalten, in der nicht ein Grepptner Arbeiter war, da alle Grepptner von der Polizei aus dem Saale geworfen wurden.

Auch im roten Jeßnitz versuchten am gleichen Mittwoch, die Nazis einen Vorstoß. Von vormittags bis kamen aus ganz Anhalt SA-Trupps angerückt, zum Abend eine Stärke von 250 Mann erreicht. Sie wagten sich aber nicht in den Ort hinein, dern hielten sich nur in einem Lokal auf.

Eine um 8 Uhr abends eintreffende SA-Truppe wurde von kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern gemeinsam zurückgeschlagen.

Inzwischen waren Schupo-Verstärkungen von eingetroffen, die mit den zusammengezogenen Landjägern sichtslos die Straße räumten. Nur SA-Leute in das Versammlungslokal. Eine vor dem Eingang durch Waffenkontrolle ergab das ergötzliche Bild, Nazis vor den Augen der Polizei Gummiknüppel und Stahlruten wegwarfen, ohne daß ein Mann verhaftet wurde. Auch in Jeßnitz befand sich kein Jeßnitzer Arbeiter in der Naziversammlung.

Mitteldeutschland ist rot und bleibt rot! Das mögen Nazibanditen gesagt sein lassen!

Nazi-Aktionen im roten Berlin kläglich gescheitert

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Februar.

Am gestrigen Abend wollten die Nazis einen „Versammlungssturm auf die Berliner Erwerbslosen unternehmen. Dieser auf die Erwerbslosen ist kläglich gescheitert. Die Nazi-Versammlungen, die tatsächlich durchgeführt werden konnten, waren von SA-Leuten besetzt, Erwerbslose fehlten in diesen Versammlungen. In zahlreichen anderen Versammlungen zu denen die Erwerbslosen erschienen waren, kam es zu Zusammenstößen, so daß diese Versammlungen nicht durchgeführt werden konnten.

In allen Versammlungen zeigte sich dasselbe Bild, daß die Polizei des Sozialdemokraten Grzesinski nur zum Schutze der Nazis gegen die Erwerbslosen betätigte.

Die „Internationale" in den Naziversammlungen

Die Erwerbslosen von Neukölln waren in großer Zahl in der Kindl-Brauerei erschienen und hatten den Saal besetzt. Als gegen 19 Uhr die SA geschlossen anrückte, wurde der Saal polizeilich für die SA freigemacht. Die Erwerbslosen zogen mit dem Gesang der Internationale ab. Auf der Straße setzte sich die Demonstration fort. Als der Nazi-Redner sein Referat beginnen wollte, hagelte es Zwischenrufe und die „Internationale" ertönte. Daraufhin wurde die Versammlung polizeilich geschlossen. Als die SA durch die Straßen abzog, herrschte eine ungeheure Erregung in der ganzen Bevölkerung und es wurden aus den Fenstern Blumentöpfe usw. dert. Die SA hatte mehrere Verletzte.

In Reinickendorf-Schönholz in den „Sälen" wurden die Arbeitslosen und Arbeiter nicht in die versammlung gelassen. Bei den Schlägereien wurde ein mann schwer verletzt. Die Scheiben in dem Lokal den von den empörten Arbeitern zertrümmert.

In der Naziversammlung im „Lindenpark", felde, sprachen kommunistische Diskussionsredner nach rat. Nach der Versammlung überfielen SA-Leute die beiden Genossen und verletzten sie.

„Ruhr-Echo" drei Wochen verboten

In zwei Tagen drei Zeitungsverbote — Es geht gegen die rote Wahlkampagne

Heute wurde das „Ruhr-Echo", die große kommunistische Tageszeitung des Ruhrgebiets, auf drei Wochen bis zum 2. März verboten. Das Verbot erstreckt sich auch auf die drei Kopfblätter.

Eine neue großzügige Verbotsaktion gegen die kommunistische Presse ist im Gange. Im Zeitraum von zwei Tagen sind drei kommunistische Zeitungen — neben dem „Ruhr-Echo" die „Arbeiterstimme" in Hof (Bayern) und das kommunistische Abendblatt „Die Nachrichten" verboten worden.

Daß die Verschärfung des Pressefeldzuges gegen die Kommunistische Partei gerade jetzt einsetzt, hat seine Ursache.

In der Tat zeichnen sich hinter den Kandidaten burg und Thälmann kristallklar die Klassenfronten entfernt, sich den parlamentarischen Wahlregeln der Bourg fügen, nutzt die KPD den Präsidentschaftswahlkampf zu zügigen Alarmierung der notleidenden massen für ihre Klasseninteressen gegen die Kapita Darum die neue Verbotsflut!

Die Hindenburgfront ergreift die Offensive gegen proletarische Presse. Die Presse der Arbeiter muß Arbeitern verteidigt werden, die überall die sofortige Aufhebung der Verbote der kommunistischen Zeitungen fordern

Streikwelle über ganz Deutschland

(Eig. Bericht.) Königsberg, 9. Februar.

Die Belegschaft des Gutes Groß-Daitschen stand seit längerer Zeit im Streik. Am 6. Februar erklärte sich der Gutsbesitzer bereit, den vollen bisherigen Lohn zu zahlen und auch für die Streiktage nichts abzuziehen.

In den Orten Lasdenehlen, Rehienen, Gudatschen und Budballen haben die Gutsbesitzer nicht gewagt, auf Grund der Streiks in den anderen Orten einen Lohnabbau vorzunehmen. Sie haben erklärt, daß sie den vollen Lohn „vorläufig unter Vorbehalt" zahlen.

Auf allen Gütern werden SA-Leute als Streikbrecher eingesetzt. Aber die Kampfkraft der noch streikenden Gutsbelegschaften ist ungebrochen, im Gegenteil, der Streik dehnt sich aus. Am Sonnabend, dem 6. Februar trat die Belegschaft des Gutes Antiergessern, Kreis Gumbinnen, in den Streik. Außerdem sind drei weitere Güter in den Streik getreten. Alle Belegschaften verlangen Auszahlung des vollen Lohnes.

Durch Streik 4,5 Prozent Lohnerhöhung!

Die Verwaltung des Nagelwerkes in Dinslaken (Ruhrgebiet) führte einen Abbau der Akkordlöhne bis zu 50 Prozent durch. Daraufhin legten die Arbeiter im Drahtzug die Arbeit nieder und wählten eine Kommission von 3 RGO-Mitgliedern, die mit dem Betriebsführer verhandelte. Der Erfolg des Streiks war Abwehr des Abbaus und eine Erhöhung des Lohnes um 4,5 Prozent.

Berliner Konfektionsarbeiter im Streik

In Berlin ist die Belegschaft der Konfektionsfirma Bernhard Katz gegen einen 14—19prozentigen Lohnabbau in den Streik getreten. Es handelt sich um 700 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Außerdem stehen im Konfektionszwischenmeisterbetrieb Kleinmann & Schreiber seit dem 9. Februar die Arbeiter im Streik.

Nachdem die Berliner Konfektionsarbeiter den Kampf gegen den Lohnabbau aufgenommen haben, müssen alle Konfektionsarbeiter in Deutschland Solidarität üben. Verhindert bei nach Berlin, verweigert überall die Leistung von Streik

Streikdrohung wehrt Lohnraub ab!

Die Baumwollspinnerei in Gronau (Westfalen) wo durch Anschlag, daß in der Abteilung „Vormert" eine neue regulierung durchgeführt werden solle. Eine gewaltige rung der Arbeitsleistung sollte erzielt und gleichzeitig die liche Arbeitszeit von 51 auf 53 Stunden erhöht werden, zahlung der Ueberstunden.

Kollegen vom roten Einheitsverband der Textilarbeiter nisierten sofort eine Versammlung, in der die Forderungen gestellt wurden, Beibehaltung der alten Akkordbedingungen Bezahlung der Ueberstunden. Infolge der geschlossenen Front der Belegschaft ließ sich die Verwaltung zurückgeben und mußte alle Forderungen restlos bewilligen.

Schreckensurteil in Halle

Am gestrigen Donnerstag fällte das Schwurgericht in dem Prozeß gegen die Merseburger Arbeiter Blaß nold und Werner das unerhörte Urteil von insg 6 Jahren 9 Monaten Zuchthaus. Die genannten ter sollten am 20. August 1931 an einer Schießerei auf markt in Merseburg beteiligt gewesen sein, bei der ein verletzt wurde.

Die Verteidigung stellte ausdrücklich fest, daß ein für die Beteiligung der drei Angeklagten an der reien nicht gegliedert ist, daß insbesondere der Kaufmann geglückt sei, daß die drei die Schießenden gesehen Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre und 5 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Anklage auf Mordversuch sollen gelassen werden. Aufrechterhalten wurde die Anklage Totschlagsversuch. Die Arbeiterschaft muß schärfstens gegen dieses neue Schreckensurteil erheben, das nach dem Urteil den Beweis dafür liefert, welche Fortschritte die rung des Justizapparates macht. Kämpft mit der Arbeiterschaft um die Amnestie aller proletarischen politischen Gefangenen!

Der Reichskanzler Brüning hat gestern mittag mit redung mit Hindenburg gehabt. Die Reichstagsfraktionen ist gleichzeitig zusammengetreten.

Im Lager der Harzburger Front werden die Differenzen tiefgehender. Der Kyffhäuserbund will die Parole ausgeben. Goebbels wirft ihm Verrat an den Hugenberg vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320212-19/fragment/page=0002

Japans Kriegsziel: Wladiwostok!

Ein bürgerlicher Kenner enthüllt die Pläne des japanisch-französischen Imperialismus

Als Mukden kommen Meldungen, daß die Japaner ihre Stellungen bei Chardin befestigen und für die nächsten Tage schon die Ausrufung einer mandschurischen Republik planen, in der die Chardiner Weißgardisten eine große Rolle spielen sollen. Ueber die Ziele des japanischen Imperialismus schreibt in der „Berliner Börsenzeitung" vom Mittwoch Victor v. Massow, ehemaliger Hauptinspektor der Ostchinabahn, einen Artikel, betitelt: „Die Ostchinabahn — der Kernpunkt im Kampf um den Osten". In diesem Artikel heißt es:

„Es kann kaum eine Frage sein, daß mit der Zeit Japan seine Hand nach Wladiwostok, nach der nördlichen Hälfte von Sachalin, ja nach der ganzen sogenannten Küstenprovinz Sowjetrußlands ausstrecken wird. Bei dieser Entwicklung wird über kurz oder lang der Besitz der ostchinesischen Eisenbahn, die den Hauptlebensnerv in der Mandschurei bildet, ein äußerst wichtiges Moment sein. . . Die eigentliche Ostchinabahn von Mandschuria nach Wladiwostok, die die beste und kürzeste Verbindung der sibirischen Hauptstadt mit Wladiwostok bildet, ist zwar noch in russisch-chinesischer Regie, die Japaner haben jedoch bereits Chardin besetzt, und damit militärisch auch auf dieser Strecke eine Schlüsselstellung geschaffen.

Insbesondere wird Rußland einem früher oder später erfolgenden japanischen Vorstoß auf Wladiwostok nicht mehr wie bisher tatenlos zusehen können, da mit einem Verlust Wladiwostoks für Rußland auch der Stille Ozean verloren geht."

Hier enthüllt ein bürgerlicher Kenner die Kriegsziele des raublüsternen imperialistischen Japan. Nur der starke Arm des internationalen Proletariats kann den Kriegsverbrechern in den Arm fallen.

SPD. für Krieg gegen die Sowjetunion

Der „Abend" deckt die Kriegslieferungen der deutschen Bourgeoisie an Japan und China

Berlin, 11. Februar. (Eig. Bericht.)

Der gestrige „Abend"-Vorwärts bekennt Farbe. Mit zynischer Offenheit gibt er zu, daß die deutsche Sozialdemokratie in der Front der Feinde der Sowjetunion steht.

Lange Zeit hat der „Vorwärts" sich damit begnügt, den japanischen Raubzug in China als „Gezänk zwischen Japanern und Chinesen" abzutun. In den letzten Tagen, wo die Empörung aller Arbeiter gegen die raubgierigen Imperialisten immer höhere Wellen schlägt, heuchelte er Pazifismus. Heute, wo die deutsche Bourgeoisie, die fette Profite aus Kriegslieferungen winken sieht, immer offener in die japanisch-französische Front einschwenkt, deckt auch die deutsche Sozialdemokratie ihre Karte auf.

Der „Abend" vom Mittwoch zeigt, daß die deutsche Sozialdemokratie wieder wie 1914 in der Front der imperialistischen Kriegstreiber steht und nur eines ist für sie furchtbar, daß heute eine starke Kommunistische Internationale besteht, die die Arbeiter aller Länder zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg aufrüttelt.

In einem Artikel „Rußland und Japan" heißt es wörtlich:

„Die Sowjetunion ist genau so wie Japan gegenüber China eine imperialistische Macht."

Während die sozialdemokratischen Arbeiter immer klarer den sozialistischen Charakter der Sowjetunion erkennen, über die die Krise des Kapitalismus keine Macht hat, während die Sowjetmacht zum Vorbild von immer neuen Millionen Geknechteter und Notleidender der ganzen Welt wird, wagt der „Vorwärts" das Märchen vom „roten Imperialismus" wieder aufzutischen.

Warum? Um nachzuweisen, daß nicht Japan, nicht Frankreich der Feind der Arbeiterschaft ist, sondern die Sowjetunion. Um die Haltung der japanischen Sozialdemokraten zu decken, die in diesem Krieg „treue Diener seiner Majestät", des Mikado, sind, um die französischen Sozialisten zu decken, die mit ihrer Kriegsregierung durch dick und dünn gehen, um Grzesinski zu decken, der Arbeiterdemonstrationen gegen imperialistischen Krieg verbietet, muß die Sowjetunion der Feind sein. Die Sowjetunion, die als einzige Macht auf alle Rechte der zaristischen Raubverträge mit China feierlich Verzicht geleistet hat, die den Kampf der chinesischen Arbeiter und Bauern ebenso wie die Kämpfe des gesamten Weltproletariats unterstützt!

Und weiter gibt der „Abend" sein Einverständnis mit einer bewaffneten Intervention gegen die Sowjetunion zu erkennen, indem er schreibt:

„Gewiß sind Komplikationen zwischen der USSR. und Japan, so wie sich die Lage neuerdings entwickelt hat, nicht undenkbar. Sie sind aber nichts anderes als das Risiko, das mit jeder imperialistischen Politik verbunden ist, mag sie unter britischer französischer, japanischer, amerikanischer oder sowjetrussischer Flagge segeln."

Die deutsche Sozialdemokratie weiß also, daß die Intervention gegen die Sowjetunion droht. Und sie erklärt sich dafür. Sie tritt als Anwalt für die weißgardistischen Verbrecher ein, die unter Japans Schutz ihre Truppen an der fernöstlichen Sowjetgrenze konzentrieren, um im geeigneten Moment in das Arbeiterland einzufallen. Die deutsche Sozialdemokratie erteilt allen reaktionären Mächten einen Freibrief, die Sowjetunion mit Krieg zu überziehen!

Wo ist die heuchlerische Parole „Nie wieder Krieg" geblieben? Der „Vorwärts" tritt sogar für die Kriegslieferungen der deutschen Kapitalisten ein, denn sie sind „wahrscheinlich zum größten Teil auch jetzt wieder für die Chinesen bestimmt", d. h. für die Blutgenerale Tschangkaischeks, der die chinesischen Arbeiter und Bauern zu Hunderten niedermetzeln läßt.

Sozialdemokratische Arbeiter, gebt den Kriegsverbrechern im Vorstand der deutschen Sozialdemokratie die richtige Antwort auf ihre Kriegshetze gegen die Sowjetunion.

Wir müssen den Kampf gegen den Krieg organisieren!

Aufruf des Polbüros der KP. Großbritanniens

Das politische Büro der KP. Großbritanniens hat an alle Mitglieder der Partei folgenden dringenden Aufruf gerichtet:

„Werte Genossen! Wir haben einen höchst gefährlichen Augenblick im Kampfe der Arbeiterklasse vor uns, aber es gibt viele Anzeichen dafür, daß wir für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg nicht bereit sind.

Tausende und aber Tausende chinesischer werktätiger Männer und Frauen werden vom Imperialismus niedergemetzelt. Es sind unsere Genossen. Die Blüte der chinesischen Arbeiter und Bauern kämpft gegen die chinesische nationalistische Regierung und gegen die Streitkräfte der Imperialisten Japans, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und Frankreichs.

Die Sowjetunion ist bedroht. Die Welt steht am Rande eines Abgrundes wie im Jahre 1914. Dies ist ein Krieg seiner ganzen Wirklichkeit, da aber Großbritannien China nicht den Krieg erklärt hat, glauben viele Genossen nicht, daß es ein wirklicher Krieg sei. Wenden wir uns nicht von der bitteren und unangenehmen Tatsache ab, daß viele Arbeiter meinen, daß ein Krieg dem Handel zugute käme, oder durch die pazifistischen Manöver getäuscht werden! Drei oder vier Tage Trommelfeuer der Presse über irgendeine Greueltat in China, über die Notwendigkeit, die in Schanghai befindlichen Leben zu verteidigen, und es könnte ein neues Kriegsfieber erzeugt werden.

Solchen Gedanken heißt es fest entgegentreten, und wir müssen den Kampf gegen den Krieg organisieren, vor allem dadurch, daß wir den Kampf der Arbeiter gegen die kapitalistische Offensive auf die Löhne und auf die Arbeitslosenunterstützung organisieren. Je stärker dieser Kampf ist, um so größer sind die Niederlagen, die die Arbeiter der kapitalistischen Politik beibringen können, die den Versuch unternimmt, die Schwierigkeiten, die die Wirtschaftskrise verursacht, durch niedrigere Lebenshaltung der Arbeiter, durch Faschismus und Krieg zu lösen.

Es darf und darf keine Minute verloren gehen. Alle Betriebsräte und alle örtlichen Parteileitungen müssen außerordentliche Versammlungen einberufen, um zu erörtern, was in ihren Betrieben und Ortsgruppen unternommen werden kann, um gegen den Krieg zu kämpfen und machtvolle Bande der Solidarität zwischen den Massen Chinas und Indiens zu schaffen.

Wir fordern jedes einzelne Mitglied unserer Partei auf, auf seinem Posten zu stehen."

*

Die kommunistischen Parteien Polens, Schwedens, Dänemarks und der Schweiz haben ähnliche Aufrufe an die Werktätigen dieser Länder erlassen.

(Copyright by Agis-Verlag, Berlin Wien.)

(Fortsetzung.)

Als die Kederei Jan die Zeitunge unter die Nas ghalta hat, da sagt Jan glagt: „Kä Korn kommt mehr von Bord. Ich werd' mer nur ei genau ansehe, die ig mir kumma, und die könne hier an Ihren Straße, soviel sie wolle! Kann uns doch käner verdenke". Sagt Marie. „Wenn wir auf die Art von Bord gjagt werde, dann ma bei de Franzosen im Lebe ä Schiff mehr. Die lasse uns doch nit o mol mehr nach Straßburg nei', die schubse uns über die Grenze und die Deitsche ins Zuchthaus. Und nach die Mädl frage mir dahier a Dreck. Da drum kümmre sich die Deitsche nit und die Franzose nit."

Marie erzählte auch, warum Clemens nichts nach Berlin geschickt hatte. Selbst zuverlässige Genossen, die jenseits der Brücke in Mannheim ein Paket aufgegeben hätten, liefen Gefahr, „auf frischer Tat ertappt" zu werden, denn die „Möve" wurde ständig kontrolliert. Wer von Bord kam und dann über die Brücke ging, durfte schon nicht mehr allein. Keinen Brief konnte man in den Kasten werfen.

Clemens und Hilde waren unter den ersten Versammlungsbesuchern. Die Männer und Frauen haben dieselben schweren Gesichter, dieselben Furchen im Gesicht wie die Proleten jenseits des Rheins. Ein Genosse spricht einige Worte. Er betont, daß die Arbeiter des besetzten Gebiets dem vergiftenden Nationalismus widerstehen müssen. „Die deutschen Ausbeuter bleiben genau so unsere Feinde wie die französischen."

Nun betrat ein salopp gekleideter Mensch das Zimmer. Ein Mann neben Hilde, Franz nannten ihn die andern, sagte: „Ah, da ist unser Freund scho wieder."

„Wünscht jemand das Wort? — Niemand!" fuhr der Versammlungsleiter unmittelbar fort und alle waren einverstanden. „Wo dem mer was huste", sagte ein anderer gedämpft vor sich hin.

„Wer ist denn das?" fragte Hilde.

„Ein französischer Kriminalbeamter."

Wie auf Verabredung war die Versammlung geschlossen, aber die Proleten blieben sitzen. An jedem Tisch wurde gesprochen, aber das Gespräch verstummte, wenn der unerwünschte Gast sich dazu setzte. Nun kam er an den Tisch, an dem Hilde saß.

„Guten Abend, wie geht's?"

„Net so gut wie Ihna", antwortete Franz trocken. „Was bringa Sie denn Neues!" Hilde merkte den Hohn in Franzens Worten. Sie hätte laut auflachen mögen. Der Franzose setzte sich. „Ich sehe, wir haben Besuch bekommen", sagte er feixend und sah erst Clemens und dann Hilde an, deren Hand auf dem Arm Clemens' lag.

„Entschuldigen, Herr Bodroff, wenn ich erscheine indiskret; darf ich begrüßen Ihre Braut?" Er stellte sich verbeugend vor: „Lossier."

Wissen Sie das so genau?" fragte Clemens.

„Natürlich weiß ich, Herr Bodroff! Was brauchen wir uns etwas vormachen? Ich sage Ihnen ganz offen, was ich weiß. Dreyer muß doch bei der Reederei melden, wenn er Personal einstellt. Hab ich mit Ihnen schon einmal gespielt mit verdeckte Karten?"

Clemens lächelte. „Taktik!" sagte er. „In Frankreich sitzen doch auch genug von meiner Sorte im Gefängnis. Wenn es Ihnen in den Kram paßt, machen Sie doch auch mit mir kurzen Prozeß und ich glaube, Sie können dabei ebenso freundlich lachen wie jetzt."

„Dös glab i a", sagte da Franz wieder lachend. Hilde betrachtete ihn nun näher. Franz war unter Durchschnittsgröße, aber der ungemein kräftige und verwegene Schädel mit dem Raubtiergebiß saß auf einem kurzen Stiernacken. Die Augen belauerten listig den Franzosen. Der jedoch verlor die Ruhe nicht.

„Was macht Berlin", wandte der sich fragend an Hilde. „Das Elend wird doch immer größer. Die deutsche Mark ist doch wieder sehr gefallen?"

Hilde sagte: „Freuen Sie sich! Das wollen die Franzosen doch?" Das klang feindselig, verächtlich. Der Mann verlor sein Lachen, besann sich kurz und redete los:

„Falsch, ganz falsch! Wir wollen nicht Feindschaft mit den deutschen Arbeitern. Wir wollen Entschädigung für Verwüstung unseres Landes." Und er rechnete den Schaden an Maschinen, an Gebäuden, an Land und Tieren und Menschen aus. „Deutschland kann nicht zahlen", fragt er und verzieht spöttisch den Mund. „Rechnen Sie aus, was jetzt bekommen die Kapitalisten im besetzten Gebiet von deutsche Regierung. Mehr, als an Reparationen in dieser Zeit. Die machen nicht umsonst Sabotage. Die lassen sich bezahlen von deutsche Regierung für Ausfall von Profit, lassen große Werke stillegen und verrosten und treiben Arbeiterschaft auf die Straße. Nicht wir stürzen Mark, die deutschen Kapitalisten stürzen sie selber. Die Regierung muß drucken immer mehr Papiergeld und Deckung ist nicht da. Sie haben geglaubt, wir machen nicht Ernst mit Einmarsch, wenn sie Werkehr stillegen und Sabotage machen. Sie haben sich verrechnet und erzählen die deutschen Arbeiter, wir sind schuld an immer größeres Elend."

Er redete laut und erregt und an den anderen Tischen horchten die Proleten auf. Einige kamen hinzu und umstellten den Tisch. Hilde war in einer für sie ungewöhnlichen Situation, aber sie fühlte, daß sie antworten mußte.

„Sind die französischen Kapitalisten besser?" fragte sie und sah ihn lauernd an.

„Sehr richtig!" sekundierte Franz. „Und wenn noch so viel Millione aus die deutsche Prolete rausgeschunde were, die Prolete in Frankreich kleibe doch dieselbe arme Schlucker wie wir a. Die Reiche schlucke den Rebbach! Wir habe was anderes z' tu, als Eich Millione niederzuschicke, wenn wir unsere Ausbeuter mol das Genick umdreche. Und wenns dann die französische Prolete a so mache, dann geht die Rechnung mit emal uf! Dann geht sie zum erstemol richtig uf! Prost!"

Alle sahen lachend auf Lossier, der mit seinen beringten Fingern nervös in seinen schwarzen Locken wühlte. Er konnte gar nicht abwarten, bis er wieder reden konnte und stand auf, um sich besser bewegen zu können.

„Wann Ihr werdet so weit sein?" fuhr er fort. „Warum seid Ihr nicht so weit? Warum haben deutsche Arbeiter nicht gemacht Expropriation der Expropriateure? Und weil sie nicht gemacht haben, verlangt Frankreich Bezahlung von deutsche Kapitalisten! Sehr einfach! Daran ist nichts zu ändern. Und die deutschen Arbeiter? Sie sind immer noch Patrioten, trotz Hunger und Elend. Ich weiß, Ihr verachtet mich, weil ich steh in französischen Staatsdienst. Komisch! In Deutschland machen die geheime Polizei Sozialisten. Jawohl, eigene Genossen liefern andere ans Messer. Ich mache das nicht. Wir gehen vor gegen Saboteure, aber Revolutionäre, die aus Deutschland werden verfolgt, liefern wir nicht aus. Ich nicht, auch [illegible] Nennen Sie mir einen Fall! Doch [illegible] ist nötig wegen Kom[illegible] Dann können Sie mich [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320212-19/fragment/page=0003

Die Massenbewegung für den Kandidaten der Armen Ernst Thälmann

Betriebsarbeiter für roten Arbeiterkandidaten

In Hindenburg (OS) fand am 8. Februar eine Belegschaftsversammlung der „Konkordia"-Grube statt, die vom reformistischen Betriebsratsvorsitzenden einberufen war. In der Diskussion sprach ein Vertreter des Einheitsverbandes der Bergarbeiter. Zum Schluß forderte der Genosse auf, im Reichspräsidentenwahlkampf dem roten Arbeiterkandidaten die Stimme zu geben. Diese Aufforderung wurde mit Beifall und lauten Bravorufen beantwortet.

In einer Schachtdelegiertenkonferenz für das Waldenburger Bergbaurevier, die am 7. Februar in Waldenburg stattfand, wurde eine Entschließung für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann angenommen.

Landarbeiterkonferenz für Thälmann

In Liegnitz (Schlesien) fand am 7. Februar eine Konferenz der Landarbeiter statt. 22 Delegierte von 14 Gütern, die 480 Landarbeiter aus dem Arbeitsgebiet Liegnitz vertraten, waren erschienen.

Daß die Landarbeiter erkannt haben, daß für die Reichspräsidentenwahl für sie nur der Arbeiterkandidat Ernst Thälmann in Frage kommt, daß hier der Kampf geführt wird unter der Losung „Klasse gegen Klasse" und hierzu die gesamten Landarbeiter mobilisiert werden müssen, zeigt die einstimmig angenommene Resolution auf dieser Landarbeiterkonferenz, die sich für Thälmann aussprach.

NSDAP-Versammlung für den Kandidaten der sozialen und nationalen Befreiung

In Kupperten-Roda im Vogelsberg hatten die Nazis zu einer Versammlung aufgerufen. Diese Versammlung war überwiegend von sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern und Bauern besucht, die von Anfang an gegen das provokatorische Auftreten des Nazireferenten protestierten. Mit übergroßer Mehrheit wurde die Aufstellung des roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann begrüßt und die aktive Unterstützung als rote Wahlhelfer zugesichert. Als dem 2. Diskussionsredner der Kommunisten das Wort verweigert wurde, verließen die Arbeiter unter Protest die Versammlung, so daß der Nazireferent sein Schlußwort vor leeren Stühlen halten konnte.

Bauern für Brot und Freiheit — gegen Not und Knechtschaft

Die Ortsgruppe Kirn an der Nahe (Hessen) hat in einer achttägigen Bauernversammlungskampagne erfolgreiche Arbeit geleistet. In allen Versammlungen begrüßten die Arbeitsbauern die Thälmann-Kandidatur der roten Einheitsfront. In der Stahlhelm-Hochburg Becherbach (Hessen) erschienen trotz der Drohungen der Faschisten 200 werktätige Bauern. Zehn Minuten vor der festgesetzten Zeit war die Versammlung schon überfüllt. Die anwesenden Stahlhelmer wurden durch das Referat zum Schweigen gebracht. Die Anwesenden in der Versammlung verpflichteten sich, als rote Wahlhelfer den Wahlkampf zur Schnitzung der roten Einheitsfront zu benutzen. Eine Protestresolution gegen den Raubzug der japanischen Imperialisten in China wurde gefaßt.

Rote Wahlhelfer für Kampf Klasse gegen Klasse

Die Betriebsgruppe der RGO Straßenbahn Breslau nahm in ihrer Versammlung am 8. Februar eine Entschließung an, in der die Aufstellung des Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann zur Reichspräsidentenwahl begrüßt wird. Die Mitglieder der Betriebsgruppe verpflichten sich, in Verbindung mit der Kandidatur ihre revolutionäre Arbeit im Betrieb zu vertiefen und sind bereit, sich restlos als rote Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen.

Die am 6. Februar versammelten Delegierten des KJVD Distrikt Zentrum, Bezirk Wasserkante, nahmen zur Reichspräsidentenwahl Stellung. Eine Entschließung wurde angenommen, in der als Ziel für den Wahlkampf die Gewinnung der SAJ und SJV für die rote Einheitsfront gestellt wurde.

In einer öffentlichen Versammlung der KPD in Hannover zeichneten sich mehr als 100 parteilose Arbeiter und Arbeiterinnen in die roten Wahlhelferlisten ein. Die Versammlung, die einen Massenbesuch auswies, gestaltete sich zu einem gewaltigen Auftakt für den Wahlkampf.

In Celle begrüßte eine Versammlung von mehr als 6000 Arbeitern und Arbeiterinnen stürmisch die Reichspräsidentschaftskandidatur des Genossen Thälmann. Die Versammelten verpflichteten sich, als rote Wahlhelfer an diesem Kampf teilzunehmen.

So ist's richtig!

Auf dem Gut Rothhal (5 Kilometer von Insterburg-Ostpr.) versuchte der Gutsbesitzer B. einen 15prozentigen Lohnabbau durchzuführen. Über die Landarbeiter, unter denen sich auch mehrere Arbeiterinnen befinden, kamen zu einer Betriebsversammlung zusammen, wählten einen Kampfausschuß und stellten dem Gutsbesitzer ein Ultimatum. Am Abend mußte der Gutsbesitzer kapitulieren und sich nach fünfstündigem Streik verpflichten, den Lohnabbau nicht durchzuführen.

Am 5. Februar hielt die siegreiche Belegschaft wieder eine Versammlung ab und faßte folgenden Beschluß:

„Die am 5. Februar stattgefundene Versammlung der Belegschaft Gut Rothhal bei Insterburg begrüßt die Aufstellung des roten Kandidaten Ernst Thälmann. Die Anwesenden geloben als rote Wahlhelfer mitzuarbeiten, um das Landproletariat im Kampf Klasse gegen Klasse für den Kandidaten der Ausgebeuteten zu mobilisieren."

ADGB-Ortsausschuß für Thälmann!

In Zella-Mehlis (Thüringen) der Stadt der Metall- und Waffenfabriken, hat das Gewerkschaftskartell des ADGB gemeinsam mit den proletarischen Massenorganisationen in einer Funktionärsitzung zur Frage des Kampfes der Arbeiterklasse gegen alle Feinde Stellung genommen. Der kommunistische thüringische Landtagsabgeordnete Enermann sprach zu den 70 anwesenden Funktionären über den Kampf Klasse gegen Klasse. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die vertretenen Organisationen begrüßen den Beschluß ZK der KPD, den Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands, den Genossen Ernst Thälmann, als einen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl aufzustellen. Die Front von der SPD bis zu den Nazis muß der Wahlkampf eine außenparlamentarische Aktion unter den Losungen ausgeführt werden."

Unterzeichnet wurde der Aufruf von folgenden Organisationen: Kommunistische Partei, KJVD, Ortsausschuß des Afa-Kartell, Zdl, Arbeitersport- und Kulturkartell („Arbeitertreu" Sportler), Erwerbslosenrat, Vereinigte Sozialrentner, RGO, Kampfbund gegen den Faschismus, Frauenkampfbundes, Verband proletarischer Freidenker.

Werbeerfolge durch Organisierung von Wettbewerben

Der Unterbezirk Chemnitz ist mit dem Unterbezirk Leipzig in einen revolutionären Wettbewerb eingetreten. Ständig melden der „Kämpfer", Chemnitz, und die „Sächsische Arbeiterzeitung", Leipzig, die Erfolge im Rahmen dieses Wettbewerbes und ständig ist ein gegenseitiges Anstacheln zu immer größeren Leistungen. Wie jetzt war Leipzig stark zurückgeblieben, aber dieser Fehler wird jetzt aufgeholt. In der Pressewerbung haben einzelne Stadtteile bis zu 45 Prozent über ihr Soll geleistet. Für die Wochenzeitung wurden bisher 7093 Leser gewonnen. Chemnitz, das mit den übrigen Leistungen an der Spitze steht, hat 7021 neue Abonnenten der Wochenzeitung zu verzeichnen. Dieser Wettkampf ist ein nachahmenswertes Beispiel!

Wo bleibt Halle-Merseburg? Wo bleiben bei uns diese erfolgreichen Wettbewerbe?

RGO-Aufmarsch für Ernst Thälmann

(Eig. Meldung.) Halle, 11. Februar.

Die Belegschaft der Metallfabrik Bernburg nahm nach einem Referat des ehemaligen und Reichsbannerfunktionärs Görmer eine Kampfresolution an, in der die Kandidatur des Genossen Ernst Thälmann Reichspräsidentenwahl begrüßt wurde. Die Belegschaftsversammlung sprach sich für die rote Einheitsfront gegen die Spaltfront der Gewerkschaftsbürokratie aus. Zwei Aufnahmen in RGO wurden gemacht.

669 Parteiaufnahmen an einem Werktag

Nach den bisher in Düsseldorf vorliegenden Teilergebnissen dem Bezirk Niederrhein wurden am Großwerbe- und Sammelaufstakt zur Generalmobilmachung für die rote Arbeiterkandidatur Thälmanns am 6. Februar folgende Erfolge erzielt:

669 Parteiaufnahmen, darunter 217 Betriebsarbeiter, 50 RGO, 69 Abonnenten für die Tageszeitungen, 6 für die Wochenzeitung, ferner 33 Rote-Hilfe-, 12 KJVD- und 1 Aufnahmen.

Allein in Solingen wurden 126 Betriebsarbeiter und 89 Erwerbslose für die KPD geworben.

Die A-I-Z heute neu

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 13. Februar

6.30 Uhr: Frühgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten). 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst für Landwirtschaft und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms. 12 Uhr: Wetterbericht, Standsmeldungen und Schneebericht. 12.10—14.30 Uhr: Mittagskonzert (zwischen (12.25 Uhr): Schulfunk: Erdbunder: „Mit dem Zeppelin über den Nordpol." 13 Uhr: Wettervorhersage, Presse- und Börsenbericht. 13.15 Uhr: Bastelstunde für die Kinder. 15.15 Uhr: Funkchaos. 15.40 Uhr: Kurznachrichten. 16 Uhr: Praktische Rechtsstunde. Ehescheidung (II). 16.30 Uhr: Funkbezeichnung. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.30 Uhr: Deutsche Menschen erzählen die gleiche Geschichte (II). 18.50 Uhr: Gegenwartsfragen. 19 Uhr: Feliz Draeke und seine Symphonia tragica. 19.30 Uhr: Göhler-Stunde. 20.15 Uhr: Heiterer Abend. 22.15 Uhr: Nachrichten. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Radio-Reparaturen durch Radio-Lepth
Leipziger Straße 23, 1. Etage — Telefon

Wie wird das Wetter

Sonnabend: Nach klarer Nacht strenger Strahlungsfrost, allmählich im Laufe des Tages milder werdend, dabei Eintrübung und von neuem Neigung zu Schneefällen.

Sonntag: Milderung des Frostes bei vorwiegend trübem Schneefällen neigender Witterung wahrscheinlich.

Verantwortlich: Gustav Doll, Halle, für den gesamten Inhalt; für den Burkert, Halle, für den Anzeigenteil

Walhalla
Sonntag 4 und 8 Uhr
2 Abschieds-Vorstellungen
Kammersänger Abranovic in
Zarewitsch
Nachm. 0.70-2.20, Kinder halbe Preise
Ab Montag 8 Uhr Fortsetzung der Lehar Festspiele
Das Land des Lächelns
Hermann Wolder und Marta Stirn
die Lieblinge vom Leipziger Operettenhaus als Gäste
Trotz bedeut. Mehrkosten gewöhnliche Preise

Stadt-Theater
Heute Freitag 20—22 Uhr
Carmen
Oper von G. Bizet
Sonnabend 20 bis nach 22.30 Uhr
Die endlose Straße
Ein Frontbild von Graff und Gunter

B.T.
Lichtspiele Große Bosenstraße 12
Ab heute bis Sonntag:
Evelyne Holt
Ida Wüst, Walter Rilla in
Namensheirat
Außerdem: Zum Gedenken
Rastellis
Meisterkunst mit dem Fußballmeister Hoffmann
Neu Neu

Staunend billig
gebr. u. neue Möbel
Betten mit Matratzen v. 10.— an
Küchen v. 35.— an
Chaisel. neu v. 25.— an
Büfettchiffons v. 25.— an
Speisez. neu v. 260.— an
jederzeit komplett v. 35.— an
Schlafzim. v. 160.— an
sowie alle andere Möbel in großer Auswahl
Blitzmann nur Mauerstr. 3/4 am Steinweg

Margarine Pfund ... -.33
Block-Schmalz Pfund ... -.45
Kokosfett Pfund ... -.33
Jg. Schmitzbohnen 1/1-Dose ... -.45 noch 6% Rabatt!
MERKEL
Zeitz
Rathmarkt 7

Sportler
kaufen nur bei
Emil Schütze
Inh. Alexander Gieseler
Sangerhausen — Eisleben
Aschersleben — Merseburg

Der Osterhase ist da!
Gemischte Oster-Eier 1/2 Pfd. nur 30 ₰
Gefüllte Oster-Eier 1/2 Pfd. nur 32 ₰
Ganz hervorragend: Oster-Mischung 1/2 Pfd. nur 40 ₰
Diese Mischung enthält 7 Sorten Schokoladen und Waffel-Eier mit kleinen Fabrikationsfehlern
Schuh-Tüten, dieser Jahr spottbillig, treffen ein!
Fabriklager
Weißenfels
jetzt Große Burgstraße 1 und Saalstr. 42, an der Ecke

In- u. Auslandskapitalien
in jeder Höhe zu jedem Zweck.
Kurzfristig! Langfristig!
Unkündbar!
O. A. Grambs, Sonneberg i. Th.

Brennholz
geschn. u. ungeschn.
Abbruch-Lagerplatz
Tholuckstr. 13/14
Ecke Ludwigstraße
Ernst Schütze

Fensterscheiben
Moebius, Delf. Str. 5

Bei dieser Kälte
schmecken Hülsenfrüchte!
Linsen ... Pfd. 30, 24, 18, 15 ₰
Weiße Bohnen ... Pfd. 24, 18 ₰
Viktoria-Erbsen ... Pfd. 24 ₰
Grüne Erbsen ... Pfd. 24 ₰
und dazu
Geräucherter Bauchspeck
im Stück ... nur 48 ₰
Getr. Pflaumen ... Pfd. 38, 28
5% Rückvergütung
Hossack, Weißenfels
Jüdenstr. 26, Markt 27, Saalstraße 30

Masken-Kostüme sehr bill.
Zeugner & Riedel
Gb. Leipziger Str. 61 62

Wir suchen
zur Durchführung von Sonderverkäufen, aber auch für dauernd, in allen Orten des Bezirkes, verkaufstüchtige Genossen für den A.I.Z.-Vertrieb. Ebensolche Genossinnen für den Vertrieb unserer neuen Frauenzeitschrift „Weg der Frau".
A.-I.-Z. Auslieferungsstelle Halle
Waisenhausring 3

Haben Sie schon
Ritter-Reinluft-Röstkaffee?
probiert
Meine Spitzenleistung:
Ein ganz hervorragender Perlkaffee
1/4 Pfd. 0.60
Sie werden sehr zufrieden sein!
Otto Noak / Inh.: Georg Ritter
Kaffeegroßrösterei
Große Steinstraße 76 — Ludwig-Wucherer-Straße 34

Während unserer
Weißen Wochen
große Sonderangebote
in Weißwaren und Wirtschaftsartikeln
Ferner: Hervorragend schöne Damen-Mäntel
zum großen Teil mit wertvollen Edelpelz-Garnituren
durch sehr tiefe Preissenkung enorm billig!
Warme Wollwar., Unterzeuge, Handschuhe, Strümpfe
zu zeitgemäß billigen Preisen bei
DOBKOWITZ
Merseburg

Weit herabgesetzte Preise
Schlafzimmer
795.- 685.- 425.- 325.- 250.- 210.-
Gebr. Jungblut, Halle a. S.
Albrechtstr. 37

1. Wochenrate
Steppdecken
Federbetten
Bettwäsche
Leibwäsche
Tischwäsche
Carl Klingler
Leipziger Str. 11, 1. Etage
Eingang Sandberg

Prima
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei
Weißenfels
Fischgasse

Für Erwerbslose!
Freitag u. Sonnabend
billige blutfr. Seefische
Pfd. 20 ₰
Hugo Schädel, Zeitz

Lumpen
Alteisen, Metalle, Knochen, Papier kauft laufend zu höchsten Preisen
Philipp Schwabach Lumpen-Sortierungsanstalt
Halle-Inselstr. 44, Fernspr. 26237
Händler erhalten a. Wunsch Preisliste

Willy Möbius, Roitzsch
Schlossermeister
Ausf. sämtlich. Schlosserarbeiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320212-19/fragment/page=0004

Zum Bezirkskongreß

RGO-Aufmarsch für Ernst Thälmann

Am Freitag, dem 19. Februar, 20 Uhr, in Halle im Thalia-Theater großes Massen-Meeting der RGO — Die Hallische Arbeiterschaft marschiert auf für die rote Einheitsfront, gegen Hitler-Faschismus und „Eiserne Front" — Es spricht als Vertreter des Reichskomitees der RGO der Genosse Franz Dahlem, Berlin — Arbeiter-Sängerchor und Arbeiter-Musikvereinigung wirken mit — Vertreter aus den mitteldeutschen Chemiehöllen, den Gruben und Schächten und den sonstigen entscheidenden Betrieben überbringen die Kampfgrüße der Belegschaften

Zeichen unseres Vormarsches

RGO-Stoßbrigaden in der Engelhardt-Brauerei!

Die RGO-Betriebsgruppe der Hallischen Engelhardt-Brauerei faßte in einer arbeitsreichen Sitzung den Beschluß, 20 neue RGO-Mitglieder bis zum Bezirkskongreß der RGO zu gewinnen. Die Betriebsgruppe schuf drei Stoßbrigaden, die sich das Ziel stecken, das aufgestellte Soll noch zu überreifen.

Eine solche Vorbereitung zum Bezirkskongreß der RGO muß in allen Betriebsgruppen treffen. Jede Betriebsgruppe muß vor sich selbst und vor dem Kongreß geradestehen können für geleistete Arbeit.

Opposition beginnt sich bei den Zeitzer Holzarbeitern durchzusetzen

A.-K. Die Generalversammlung der Zeitzer Holzarbeiter im Zeichen der wachsenden Kampfstimmung der Holzarbeiter. Vorsitzender Hopf gab den Kassenbericht und anschließend den Jahresbericht. Er mußte feststellen, daß sich die Zahlstelle nicht mehr halten kann und die Hauptkasse starken Zuschuß leisten muß. Aber auch politisch mußte er zugeben, daß die Bürokratie versagt ist. Die Gesamtlage der Holzarbeiter hat sich bedeutend verschlechtert. Am Ende seiner Rede wird er illusionär und hofft auf einen Koalitionsfreund Hindenburg (Neujahrsrede) auf [illegible]

Während sonst die Opposition niedergebrüllt wurde, konnten die Vertreter diesmal scharf mit dem Reformismus abrechnen. „Wir erhalten müssen wir bessere Zeiten, sondern erkämpfen! Die Opposition beginnt sich durchzusetzen!

Von 1200 organisierten Holzarbeitern waren 80 anwesend. Das ist in der Zeitzer Hochburg schon etwas besagen. Bei besserer Vorbereitung der Opposition wäre es möglich gewesen, die Mehrheit zu erobern. So aber gelang es noch einmal [illegible]

Kreisversammlung muß der Ansporn sein, zu besserer Aufbauarbeit im Verband.

Melker für die rote Arbeiterfront

Bonzenabfuhr in Wiehe

„Freund mit viel schönen Reden" bemühte sich der Bonze des Allgemeinen Melkerverbandes, Frenzel, in der Versammlung in Wiehe über eine Stunde lang, die Melker über den letzten Verrat der Melkerverbandsbonzen zu beschwichtigen. Lieber eine Stunde lang zählte er aufzuzählen auf, die der Melkerverband sich für die Interessen der Melker angeblich erworben habe. Die Kollegen antworteten mit eisigem Schweigen.

Als äußerst unangenehme Ueberraschung war es für ihn, daß sich einer der Kollegen der Ortsgruppe ein Diskussionsredner [illegible] zur Diskussion meldete und in dreiviertelstündigen Ausführungen die Verräterrolle der Melkerverbandsbürokratie anprangerte und als Ausweg die revolutionäre Kampfeinheit unter Führung der RGO im Bündnis mit den übrigen Landproleten aufzeigte. Es zeigte sich, daß die Stimmung der Melker offen auf der revolutionären Opposition stand.

Auf Vorwurf auf die Ausführungen des RGO-Redners bemühte sich der Bonze verzweifelt, durch eine wüste Hetze gegen die revolutionäre Landarbeiterbewegung die Aufmerksamkeit der Melker von dem eigenen Verrat abzulenken. Es gelang ihm nicht, die Ausführungen des RGO-Vertreters zu widerlegen, sondern er mußte zugeben, daß die Junker bereits wieder zu einem neuen Schlag rüsten. Er erklärte offen, daß ihm und der Verbandsleitung der Lohnabbau, welcher durch die Notverordnung diktiert wurde, heiliges Gesetz sei.

Ebenso war seine Antwort auf die Frage des RGO-Vertreters, was denn der Verband tun werde, wenn die Melker vom Druck der Unternehmer gezwungen würden überall Verträge zu unterschreiben, um dadurch den Tarif auszuhalten. Die Kollegen haben diese verräterische Rolle der Verbandsbonzen natürlich durchschaut. Als der Bonze am Schluß der Versammlung versuchte, den Kollegen noch in „internen" Aussprache [illegible] hat zu machen suchte, trotz der erfolgten Lohnabbau die alten unerhört hohen Beitragssätze von 4.50 Mark weiter aufrecht zu erhalten, erklärten mehrere Kollegen [illegible] der RGO, daß sie unter keinen Umständen diese [illegible] des Allgemeinen Melkerverbandes weiter über sich [illegible] wollen. Es gelang den Bonzen nicht mehr die [illegible] der Kollegen für sich zu gewinnen.

[illegible] erklärte er, daß er es für die Zukunft nicht mehr [illegible] wurde, daß in „seinen" Ortsgruppen die RGO zur Sprache [illegible]

[illegible] Glauben es diesem gutbezahlten Funktionär gerne, daß [illegible] unangenehm ist, vor den Ohren der Mitgliedschaft [illegible] Verräterrolle derartig angeprangert zu sehen. Das wird es [illegible] Kollegen nur erleichtern, den Weg zur roten Einheitsfront und den ausgebeuteten Landarbeitern zu finden, um [illegible] des Einheitsverbandes gemeinsam den Kampf auf [illegible] Basis der Hungerlohnsätze der Junker, gegen das kapitalistische Unterjochungssystem für die Befreiung der Arbeiterklasse.

Rüstet zum Bergarbeiterkongreß Europas

Kampf dem Grubenkapital und den Betrugsmanövern der Amsterdamer Bergarbeiter-Internationale

Das Sekretariat des Internationalen Komitees der Bergarbeiter veröffentlicht zum Kongreß der Kohlenarbeiter Europas folgende

Tagesordnung:

1. Die Krise in der Bergbauindustrie.
   Die Offensive der Kohlenbarone.
   Die Einheitsfront der Bergarbeiter zum Kampf.
2. Die Organisierung des Kampfes um Siebenstundenschicht und Garantielohn.
3. Der Kampf der Bergarbeiter gegen Grubenkatastrophen, steigende Unfallgefahren als Folgen der kapitalistischen Rationalisierung.

Die Tagesordnung zeigt, daß sich der Kongreß mit den wichtigsten, die Bergarbeiter in allen Ländern berührenden Fragen beschäftigen wird.

Die außerordentliche Lage der Bergarbeiter, die Versuche der Grubenkapitalisten in allen Ländern, durch Lohnabbau, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und größere Verelendung der Arbeiterschaft einen Ausweg aus der Krise zu finden, sowie die neuen Betrugsmanöver der reformistischen Bürokratie der Amsterdamer Bergarbeiter-Internationale mit der sogenannten Kohlenverständigung und Planwirtschaft, geben dem Kongreß der Kohlenarbeiter Europas den Charakter eines Kampfkongresses gegen die Amsterdamer Bergarbeiter-Internationale und das Grubenkapital.

Der Kampf um die Siebenstundenschicht, der in England Anfang Juli einsetzen muß, wird auf dem Kongreß ein besonderer Anlaß zu einem Kampfbündnis der englischen Kameraden mit denen des Kontinents sein.

Dem Kongreß soll auch ein Programm zum Kampf um besseren Bergarbeiterschutz vorgelegt werden. **Angesichts der Bedeutung dieses Kongresses darf keine Grube fehlen, die nicht zu diesem Kongreß Stellung nimmt!**

Oeffentliche Bergarbeiterversammlung in Teuchern!

Am Sonntag, dem 14. Februar, 14 Uhr, findet in Teuchern, im Lokal „Grüner Baum" eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt für alle Bergarbeiter von Teuchern, Gröben und Umgegend.

Thema: Kampf der Bergarbeiter gegen Lohnabbau und Internationaler Bergarbeiterkongreß in Saarbrücken.

Es spricht der Führer der mitteldeutschen Bergarbeiter, Genosse Otto Schlag, MdL.

Unterbezirkskomitee der RGO Teuchern,
Einheitsverband der Bergarbeiter Teuchern,
Maschinisten- und Heizerverband Teuchern,
Fabrikarbeiterverband Teuchern,
Erwerbslosenausschuß Teuchern.

Schwere Abfuhr der „Eisernen Front"-Korporale ..

Niederlage der „Eisernen" in Teuchern — Gewerkschaftskartell gegen Hindenburg und Lohnabbau

A.-K. Einen bösen Reinfall erlebten einige Unteroffiziere der „Eisernen Front", die das Gewerkschaftskartell Teuchern für die Marschroute: „mit Hindenburg für Lohnabbau" mitbrauchen wollten. Acht Tage lang waren einige SPD- und Reichsbannerleute auf den Beinen und verteilten Flugblätter für die „Eiserne Front". Die Flugblätter waren unterzeichnet von der SPD, den bundestreuen Sportlern und vom Gewerkschaftskartell. (!) Aber weder die Sportler noch die Gewerkschaftskollegen, noch die Vorstände dieser Organe hatten einen Beschluß darüber gefaßt. Die Unterschriften der „Eisernen-Front"-Flugblätter waren gefälscht.

Nach dem die bundestreuen Sportler auf das schärfste gegen die Schiebung protestierten und offen erklärten, daß sie sich nicht vor den Parteikarren der SPD spannen ließen und daß sie keinesfalls gewillt seien, in der „Eisernen Front" zu marschieren, sah man sich veranlaßt, **wenigstens eine Sitzung des Gewerkschaftskartells nachträglich einzuberufen.**

Der Kartellvorsitzende Schiebold, der gleichzeitig Vorsitzender der SPD ist, übergab einem oppositionellen Kollegen das Wort über das Thema „Eiserne Front". Und dieser Kollege sprach gut über die „Eiserne Front". Aber wie? **Er forderte die Schaffung der roten Front!**

Die „Eisernen-Front"-Leute waren überrumpelt und bedeppert. Es sprachen dann noch mehrere oppositionelle Kollegen. Dem Vorsitzenden Schiebold wurden von einigen Anhängern der „Eisernen Front" große Vorwürfe gemacht, daß er einem Kommunisten zu diesem Thema das Wort gab!

Die Arbeiterschaft von Teuchern ist aber der Meinung, daß Schiebold recht handelte; denn so ist von vornherein gleich Klarheit geschaffen worden.

Zu irgendeiner Abstimmung ist es in der Kartellsitzung nicht gekommen. Die Kartellsitzung verlief wie das Hornberger Schießen.

Ob es die SPD nun immer noch wagt, das Gewerkschaftskartell als Unterzeichner der „Eisernen-Front"-Aufrufe hinzustellen? Die Teuchener Arbeiter machen blutige Witze über die „Eiserne Front", deren Hammerschaftskorporale mit gesenkten Häuptern durch die Stadt laufen (wie z. B. Korporal Mühlbach). Es mögen sich in ganz Teuchern noch nicht mal ein Bäckerdutzend Arbeiter in das „Eiserne Buch" eingetragen haben.

Soweit die Zuschrift unseres Arbeiterkorrespondenten. Sie beweist, daß die Gewerkschaftskollegen nicht mehr den verbrecherischen Gewerkschaftsbürokraten folgen. Gewiß reizt der Vorfall in Teuchern zum Glossenmachen; **aber der Ernst der Situation darf keineswegs verkannt werden. Es spricht eine gewisse Unterschätzung der „Eisernen Front" aus der Zuschrift. Noch bessere innergewerkschaftliche Arbeit ist notwendig.** Da lassen sich in den **Gewerkschaftsversammlungen und im Kartell kontrete Beschlüsse fassen. Besser war es, das Gewerkschaftskartell Teuchern hätte in der fraglichen Sitzung eine Entschließung gegen die „Eiserne Front", für die rote Front durchgesetzt, eine Entschließung: „mit Thälmann gegen Hindenburg!"**

Sucht die Gewerkschaftskollegen in ihren Wohnungen auf, gewinnt sie für die RGO, sorgt dafür, daß sie als Gastdelegierte am Bezirkskongreß der RGO teilnehmen, bringt in Teuchern die letzten Positionen der Reformisten unter unseren Einfluß!

Wieder zwei DLV-Zahlstellen zum roten Verband übergetreten!

Meldung an den
Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter,
Halle, Gutenbergstraße 19.

Im Kreise Merseburg sind abermals zwei DLV-Zahlstellen, die Zahlstellen Röcken und Niederwünsch, geschlossen zum Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter übergetreten. Außerdem wurden 23 Neuaufnahmen für den Einheitsverband gemacht. Aufnahmescheine anbei.

Unterbezirkskomitee der RGO Merseburg,
Industriegruppe Land.

Hallische Bäcker setzen Neuwahl der Sektionsleitung durch

A.-K. Die Sektion der Bäcker im Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband Halle führten in der letzten Sektionsversammlung die Sektionswahlen durch, das heißt sie sollten durchgeführt werden! Das was sich in der Sektionsversammlung abspielte, war beispiellos. So offen hat sich die Brutalität der Reformisten, der Verräter und Spalter der Arbeiterklasse noch nicht gezeigt. Schon das Referat des ersten Vorsitzenden Strehler war ein niederträchtiges Geschimpfe auf den ADB, die KPD und RGO. Die Empörung der Kollegen war äußerst groß. Es brach ein Sturm der Entrüstung aus, als die alte reformistische Leitung einfach wieder eingesetzt wurde. In einemfort schwang der Vorsitzende die Klingel. Den oppositionellen Kollegen entzog man das Wort. **Die oppositionellen Wahlvorschläge für die Sektionsleitung ließ man unbeachtet.** Alles Protestieren half nichts, obwohl die ganze Versammlung gegen die Leitung stand, die sich einfach als neueingesetzt betrachtete!

Von einer Neuwahl war nicht die Rede. Die Verwaltung besitzt nicht das Vertrauen der Kollegen, und trotzdem will sie Sektionsleitung bleiben!

Die reformistische Brutalität zeigt so richtig, was die „Eiserne Front" wert ist. Sie ist eine Terrorfront gegen die Verbandskollegen. Sie ist die Lohnabbaufront Brünings! Die Front des Verrates und der Spaltung!

Die Sektion der Bäcker und die gesamte Mitgliedschaft im Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband muß die Vorgänge in der Sektionsversammlung der Bäcker zum Anlaß nehmen zur stärkeren oppositionellen Arbeit in der Gesamtorganisation. **Die Neuwahl der Sektionsleitung muß unbedingt gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokratie durchgesetzt werden.**

Betriebe vor die Front!
Ueberall Sammellisten der KPD!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320212-19/fragment/page=0005

HALLE

Freitag, den 12. Februar 1932

„Wohlfahrt" — bei 15 Grad Kälte

Grimmige Kälte lagert über den Straßen und Plätzen. In den letzten beiden Tagen schwankte das Thermometer zwischen 14 und 16 Grad Kälte. In der Dunkelheit des Morgens knirscht der Schnee unter den Füßen der in die Betriebe eilenden Arbeiter. Die Kälte schneidet wie mit Messern. Und in den Mietshäusern, wo die Erwerbslosen erst um 8 oder 9 Uhr früh aufstehen? Hier gesellt sich zur Erwerbslosennot die Kältenot. Kein Geld für Kohlen, keine Erwärmung der Wohnküche. Proletarierkinder müssen mit notdürftiger Kleidung, ohne Frühstück, ohne Handschuhe den Weg zur Schule antreten. Immer hinaus — hinaus auf die kältestarrende Straße. Mit blaugefrorenen und krankem Gesicht trippeln die Kinder zur Schule. Mit hochgezogenen Schultern und vergrabenen Händen stampfen die Erwerbslosen zur Stempelstelle. Eisiger Wind fegt über die Straßen — die Kälte sticht wie Stecknadeln.

Wie sieht es in den Wohnungen der Erwerbslosen aus? Wissen die es, die den Keller voll Kohlen haben und die Speisekammer voll Vorräte? Wissen es die Herren, die alle Mittel für Schulspeisung ablehnen? Die es ablehnen, Erwerbslosen kostenloses Heizmaterial zu gewähren? Diese Herren kennen keine Erwerbslosennot, sie kennen keine Kältenot. Aber sie nehmen für sich in Anspruch, etwas für die Wohltätigkeit zu tun. Jawohl, die Herren machen in Wohltätigkeit. Die „Saale-Zeitung", Veranstalterin des Rummels „Sprung ins Lachen" in den Räumen des Stadtschützenhauses, berichtet darüber folgendes:

„Man sieht dort Vertreter der Behörden, Herren aus der Industrie, man sieht dort Vertreter des Magistrats und der Bankwelt, man sieht Damen, die an einem besonders liebreichen Lächeln kenntlich sind ... Drangvoll fürchterliche Enge auf der Tanzfläche ... Und wenn sie die Spitzen der Goldkäferschuhe abtraten, dann ernteten sie keinen bitterbösen Blick, sondern ein verzeihendes Lächeln. Im unteren Saal, in dem bunte Fahnen im Scheinwerferlicht Kühlung fächelten, bot sich eher Gelegenheit zum Tanzen. Hier schwebte man leichtfüßig unter dem kritischen Blick älterer, wohlwollend aussehender Herren übers Parkett. Mancher Traum ging dabei in Erfüllung."

•

Seht ihr, Erwerbslose! So betreiben die Herren der Industrie, des Magistrats und der Bankwelt „Wohltätigkeit". Sie lehnen eure Anträge auf Gewährung von Schuhen und warmen Mänteln ab. Sie „pflegen" inmitten von Sektgelagen, umtauscht von vornehmen Damen mit Goldkäferschuhen, die „Wohltätigkeit". Und wenn die Herren vom Fressen und Saufen erhitzt sind, dann lassen sie sich durch bunte Fahnen Kühlung fächeln.

•

Kühlung für fettbetauchte Herren von der Bankwelt, von der Industrie und vom Magistrat. Draußen sind 15 Grad Kälte. Arbeiterkinder finden in den eiskalten Wohnhöhlen keinen Schlaf. Früh um fünf fahren dieselben Herren mit ihren Luxusautos nach Hause in wohldurchwärmte Schlafgemächer. Und dann träumen sie von schönen Frauen mit Goldkäferschuhen, von Wein, Weib und ... von der „Wohlfahrt".

Ein republikanisches Gericht verdonnert einen republikanischen Regierungspräsidenten

Auch das kommt vor. Nämlich, daß ein richtiggehender sozialdemokratischer Regierungspräsident von einem republikanischen Gericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt wird. Da hat nun Herr Hörnack am 16. Januar 1931 in einer sozialdemokratischen Versammlung den Stahlhelmerich Duesterberg als „taubheinigen Stahlhelmfeldwebel" bezeichnet und dann hat Herr Harnack noch erklärt, daß Duesterberg sich gegenüber Severing wie ein „Winscher gegenüber dem Mont Blanc" ausnehme. Begreiflich, daß Duesterberg sich so etwas nicht gefallen ließ und sofort Herrn Harnack beim republikanischen Gericht anzeigte. Herr Duesterberg will kein „Winscher" sein und auch kein „taubheiniger Stahlhelmfeldwebel". So etwas kann ein Stahlhelmführer nicht vertragen. Dieser Meinung war auch das republikanische Gericht, das den republikanischen Regierungspräsidenten zu 100 Mark Geldstrafe verknackte. Aber auch Herr Harnack wollte sich das nicht gefallen lassen. Er fand es unerhört, zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt zu werden, nur weil er über den Stahlhelmhäuptling Duesterberg einige Unhöflichkeiten gesagt hatte. Die 5. Strafkammer in Halle aber dachte anders. Sie hat die Berufung des Herrn Harnack verworfen.

Der sich beleidigt fühlende Duesterberg lacht sich darüber eins ins Fäustchen. Soviel Entgegenkommen hatte er von der republikanischen Justiz offenbar selbst nicht erwartet. Der Regierungspräsident Harnack steht also nun in der Liste der „Vorbestraften" und darf in Zukunft nicht mehr sagen, daß Herr Duesterberg ein „taubheiniger Stahlhelmfeldwebel" ist.

Werktätige Rundfunkhörer!

Der Freie Radiobund, Ortsgruppe Halle, veranstaltet am 13. Februar im Lokal „Friedrichsgarten", Friedrichstraße, eine Protestversammlung. Thema: „Der Rundfunk und wir". Protestiert gegen den reaktionären Rundfunk. Am Sonntag, dem 14. Februar, findet im gleichen Lokal eine große Funkausstellung statt. Werktätige Hörer, besucht die beiden Veranstaltungen recht zahlreich.

Pistolenschüsse auf die Geliebte

Im Gegensatz zum Staatsanwalt, der wegen versuchten Mordes und Totschlagversuchs 4 Jahre zwei Monate Zuchthaus beantragte, verurteilte das Schwurgericht Halle am Dienstag den 20jährigen Malergehilfen Willi Jäger aus Collenbey bei Merseburg wegen versuchten Totschlags und unbefugter Waffenführung zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. J. machte den Eindruck des schlecht erzogenen Muttersöhnchens. Er hat stets geglaubt, seinen Willen durchsetzen zu müssen. Der Tatbestand: J. hatte mit einem 18jährigen Mädchen aus seinem Nachbardorf eine Liebschaft begonnen. Es kam häufig zu Streitigkeiten, an denen der Angeklagte Schuld hatte. Das Mädchen wollte schließlich das Verhältnis lösen. Gekränkte Eitelkeit veranlaßte J. anscheinend am Morgen des 5. Oktober vorigen Jahres, der Freundin aufzulauern, um sie zur Rede zu stellen. Dabei schoß er im Laufe des Streites mit einer alten Armeepistole auf ihren Kopf. Nur durch eine Wendung des Mädchens verfehlte das Geschoß sein Ziel. J. war bisher unbestraft. Haftentlassung wurde vom Gericht häufig abgelehnt, ebenso eine Bewährungsfrist, die noch nicht durchreif ist.

Rebellion in den SA- und SS-Abteilungen

Aus den SA-Befehlen der Hitler-Partei — Wüstes Durcheinander im hallischen Hakenkreuzlager — Wachsende Empörung der SA-Proleten über die feigen Führercliquen — Sturm auf die antifaschistische Front!

Bei den Nationalsozialisten geht es drunter und drüber. Die Führerclique der NSDAP, die sich in völliger Abhängigkeit des Ruhr- und Finanzkapitals befindet und deren Befehlsempfängerin ist, gerät in immer größeren Gegensatz zu den Mitgliedern, insbesondere zur SA. Die Nazitraterin haben alle Hände voll zu tun, um die inneren Gegensätze einigermaßen zu verkleistern und um eine offene Rebellion der SA- und SS-Leute zu unterbinden. Hitler hat seinen Anhängern für das Jahr 1932 den „Sieg des Dritten Reiches" versprochen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn die Unzufriedenheit unter den Mitgliedern, unter den SA- und SS-Leuten sich immer mehr ausbreitet. Adolf seine Adjutanten können selbstverständlich nicht ohne Erlaubnis der Finanzhoupgeqlfie „losschlagen". Die Terrorabteilungen der Nazis wollen aber „Beschäftigung" haben. Die wachsende Aktivität der revolutionären Arbeitermassen unter der Führung der Kommunistischen Partei, die stürmische Vormarsch der roten Einheitsfront, verstärken den Unwillen bei den Nazimitgliedern. Es ist bekannt, daß die Nazis diesen Unzufriedenheiten ab und zu ein Ventil öffnen, indem sie in der letzten Zeit planmäßige Mordüberfälle auf Arbeiter organisierten und durchführten. (Ueberfall auf die Kolonie Fessenek.)

In Halle tritt der Gegensatz zwischen Nazimitgliedern und Naziführern besonders kraß in Erscheinung. Die Fälle, wo sich SA- oder SS-Mitgliedern den Befehlen der Truppenführer, Sturmführer, Adjutanten usw. widersetzen, häufig sich immer mehr. Die NSDAP hat an alle Ortsgruppen Anweisungen herausgegeben, nach denen die „Parteigenossen" unverzüglich ihren Eintritt in die SA zu erklären haben. Die Pgs. wollen aber nicht. Sie wollen nicht als Attivisten der nationalsozialistischen Terrorbanden für das feige Führerpack ihre Knochen zu Markte tragen. Die Nazifführer sehen sich aus diesem Grunde veranlaßt, einen Befehl nach dem anderen hinauszujagen, um die Mitglieder zur Räson zu bringen. Dabei bekommen auch die SA- und SS-Führer, die Truppen- und Sturmführer ihre Prügel ab. Einige werden ihrer Funktion wegen Unfähigkeit und Schlappheit enthoben, andere werden mit anderen Aufgaben betreut, wieder andere werden „zur besonderen Verwendung" (Z. B. V.) in Reserve gehalten. In den SA-Befehlen kommt der bekannte nationalsozialistische Feldwebelton zum Ausdruck. Die Unterführer werden in der schnödesten Art und Weise behandelt und wie dumme Jungens abgefertigt. Kein Wunder, wenn deshalb einige Unterführer selbst die Lust verlieren und „den ganzen Krempel" in die Ecke hauen wollen.

Dem „Klassenkampf" ist von einigen Unterführern der Nazis Material über den innerorganisatorischen Zustand der NSDAP zugegangen. Wir sind im Besitz einer ganzen Reihe von Tagesbefehlen, aus denen hervorgeht, welches Tohuwabohu bei den Nazis herrscht. Die Dokumente, die wir nachstehend im Auszug veröffentlichen, bringen mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, welche intensiven Vorbereitungen die Nazis „zur Machtergreifung" treffen. Wir veröffentlichen nachstehend einen Tagesbefehl, der sich mit den Streitigkeiten innerhalb der SA und der SS befaßt:

„Untergruppe Halle-Merseburg
Tagesbefehl Nr. 163.32.
1 A—K.

Die Gruppe Mitte ordnet unter Tagesbefehl Nr. 232/32 vom 25. 1. 32 an:

Ich habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß sich die Berichte über Mißhelligkeiten zwischen SA und SS in letzter Zeit wieder häufen. Es wird dabei auch geflagt, daß SA-Führer über SS-Führer ihren SA-Männern gegenüber abfällige Bemerkungen gemacht haben. So selbstverständlich ich mich bei Uebergriffen von seiten der SS vor meiner SA stelle, so nachdrücklich muß ich vom SA-Mann und -Führer verlangen, daß sie die SS als einen von unseren obersten Führer aufgestellten Verband innerhalb der NSDAP achten und sich ihr gegenüber dementsprechend verhalten. Wo sachliche Gegensätze bestehen, müssen sie sachlich, ohne persönliche Angriffe, auf dem Dienstwege beseitigt werden. Umgekehrt verlange ich natürlich, von der Disziplin der SA, daß sie in Zukunft sich mehr als bisher der SS gegenüber so einstellt, wie es Adolf Hitler von uns verlangt.

gez. Killinger.

Ich bitte die Standartenführer um Kenntnisnahme und Veranlassung des Vorstehenden.

Der Führer der Untergruppe."

•

So sieht also ein nationalsozialistischer Tagesbefehl aus. Die Verfasser stehen, wie für jedermann erkenntlich ist, mit der deutschen Sprache sehr auf dem Kriegsfuße. Der Sinn des obigen Befehls ist, in den Konkurrenzstreit zwischen der SA und der SS „schlichtend" einzugreifen. Adolf der Große hat die Gründung der SS als einen „besonderen Verband" innerhalb der NSDAP befohlen. Die SS (Sturm-Staffeln) gelten neben der SA als Terrorgruppen „für besondere Zwecke". Nun raufen sich SA und SS um die Mitglieder. Der Streit tobt besonders deshalb heftig, weil die Pg. in zahlreichen Orten sich hartnäckig weigern, der SA beizutreten. Aus einem weiteren Tagesbefehl geht das klar und eindeutig hervor:

„An die Stürmer 21—25.

Die Stürmer melden bis zum 25. 2. 1932, wieviel Mitglieder der nachstehenden Ortsgruppen und Stützpunkte Mitglieder der SA sind. Der Termin ist unbedingt einzuhalten. [illegible] Groß-Kayna, Bennsdorf, Knapendorf, Merseburg, [illegible] Schlettau, Schafstädt, Güntersdorf, Schkeuditz, [illegible] berg, Klein-Corbetha, Schkeitbar, Lauchstedt, [illegible] bach, Meuchen, Lützen, Roßlitz."

Der SA-Befehl Nr. 8 gibt weiteren Aufschluß über [illegible] stand der einzelnen Nazi-Organisationen.

Jordan will den SA-Führern die „Spiegel blank machen"

In dem SA-Befehl Nr. 8 heißt es u. a.:

„In der ersten Hälfte des Monats März wird eine [illegible] tigung durch die Stak. (Sturmabteilungsführer) durchführen. [illegible] erwarte, daß die Stürme nunmehr allen Anforderungen [illegible] SA-Dienstes gewachsen sind. Bei festgestellter Säumnis [illegible] in der Ausbildung werde ich rücksichtslos die verantwortlichen SA-Führer die Spiegel blank machen ...

Bis zum 15. Februar ist zu melden, Stärke der Stürme, [illegible] viel brauchbare Pg. es ablehnen in die SA einzutreten [illegible] aus welchem Grunde. Im Einvernehmen mit den Ortsgruppenleitern ist zu versuchen, alle Pg. der SA und SS zu [illegible] Es ist weiter zu melden, wieviel Pg. sich unter Druck [illegible] gemeldet haben; bei festgestellter Drückebergerei [illegible] Verfahren auf Ausschluß aus der Partei zu beantragen."

•

Die verantwortlichen SA-Führer, in deren Abteilungen [illegible] unbedingter Kadavergehorsam herrscht und nicht gründliche militärische Ausbildung festgestellt werden, bekommen von [illegible] obersten Führung die „Spiegel blank gemacht". Wehrlos [illegible] werden ihnen dann die Hosen straff gezogen. Der Stab [illegible] Knechtseligkeit und der Stiefelleckerei [illegible] feigen Nazifführern ist für jeden SA-Mann und für jeden [illegible] Führer „oberstes Gebot". Aus dem SA-Befehl geht auch hervor, daß in der NSDAP Drückeberger mehr als genug [illegible] handen sind. Diese „Streiter" des Dritten Reiches [illegible] „Macht erobern" und können nicht einmal ihren eigenen [illegible] nisationsladen in Ordnung bringen. Nun, die revolutionäre Arbeiterschaft wird diesen „braunen Helden" schon die Mätzchen austreiben.

An einer anderen Stelle desselben SA-Befehls soll [illegible] werden, wo der NSDAP „nahestehende Tierärzte" [illegible] welchem Zweck diese Tierärzte erfaßt werden sollen, [illegible] nicht ganz ersichtlich, aber wahrscheinlich sollen auch sie, [illegible] SA in den „blutigen Streit" zieht, Sanitätsdienste leisten.

Außerdem wird im Rahmen der zahlreichen Umstellungen [illegible] gestellt, daß der bisherige Sturmgeldverwalter 38 Sturm [illegible] Kassengeschäfte an den Truf. Huber abgibt und jetzt [illegible] SA-Mann versieht. Da wird wohl einer einen „Tüchtigen" [illegible] die Kasse gemacht haben. Zum Schluß des SA-Befehls heißt [illegible]

„Ich erwarte mehr Interesse als bisher, andernfalls [illegible] Ausschluß aus der SA. Die nächsten Wochen werden [illegible] die Entscheidung stellen, ob jeder die ihm gegebene [illegible] ausgeführt hat. Beim Versagen eines Sturmes wird [illegible] sichtsloser Auflösung vorgegangen. Seid euch gewiß, [illegible] um Kopf und Kragen im kommenden Kampfe. Und nur [illegible] die Arbeit.

Der Führer des Sturmbanners III/42 Brieg[illegible]

Die Nazifführer stellen also fest, daß die SA-Leute [illegible] nügendes Interesse mehr bekunden. Während sich das [illegible] Führerpack der NSDAP feige im Hintergrund hält und [illegible] herausgibt, müssen es sich die SA-Leute gefallen lassen, [illegible] truten behandelt und ausgeschnauzt zu werden. Um den [illegible] SA-Laden wieder etwas in Schwung zu bringen, veranstalten [illegible] Nazis heute in Halle 18 sogenannte „öffentliche Versammlungen", [illegible] die in Wirklichkeit nichts anderes als eine Art Truppenübung der SA darstellen.

Die Arbeiterschaft muß angesichts der gesteigerten [illegible] Nazis gegen den Bolschewismus, durch die die SA-Leute [illegible] Verrat der Nazifführer abgelenkt werden sollen, den Tatsachen der Faschisten größere Aufmerksamkeit als bisher widmen. [illegible] Nazis machen die SA mobil, um sie zu weiteren Terrorakten gegen die Arbeiterklasse aufzupeitschen. Dies ist für die [illegible] führer um so notwendiger, je mehr der Unwille und [illegible] zufriedenheit sich unter den SA-Leuten ausbreitet, wie [illegible] den hier veröffentlichten Dokumenten klar und eindeutig [illegible] geht.

Arbeiter, stärkt die revolutionären Organisationen der [illegible] tariats, gründet überall Häuserblock- und Straßenzellen [illegible] erklärt in Massen euren Eintritt in den Kampfbund [illegible] den Faschismus!

Warnung! Georg Schulze, Marienstraße 21, ist unrichtigerweise im Besitz eines Parteibuches der KPD. Seine Aussagen sind nicht bestätigt worden. Das Buch ist bei Auftauchen abzunehmen und an die Bezirksleitung zu senden.

Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Obuch, Essen

der im Essener Schwurgerichtsprozeß die antifaschistischen Jungarbeiter verteidigt hat, spricht

heute Freitag, 12. Februar, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Leipziger Str.

in einer Kundgebung für die Freilassung der 7000 politischen proletarischen Gefangenen / Werktätige von Halle, Jungarbeiter, erscheint in Massen

Scheringer-Komitee für Volksamnestie / Rote Hilfe Mitteldeutschland

Georg Schumann MdR

Vorsitzender des Wohnungsausschusses des Reichstages,

spricht heute 20 Uhr im „Wintergarten"

über das Thema: „Wie kann eine Mietsenkung erreicht werden? Wohnungselend in Deutschland".

Theater, Konzerte, Vorträge

Stadttheater: „Orpheus in der Unterwelt"

Diese alte Operette in neuer Inszenierung mit der Musik von Offenbach hat ihre alte Zugkraft noch nicht [illegible] es ist eine [illegible] die Gegnerschaft der Kirche. Die Einschleifung zeitgemäßer „Probleme" (Ehe-ordnungen, Völkerbund usw.) zeugen von einem gesunden und verursachen bei manchem empfindlichen Spießer [illegible] krämpfe. Sämtliche Mitwirkenden gaben ihr Bestes [illegible] lingen dieses Bühnenwerkes her. Das Orchester spielte [illegible] und war auch in der Begleitung der Sänger und des Chores der Höhe. Das temperamentvolle Spiel der Künstler von Hertl, Walter Kathammer, Max Stojewski, erweckte Heiterkeitsstürme, nicht zuletzt auch ihre groteske Kostümierung. Der Beifall war stark und verdient.

Hosenträger billigst Gummi-Bl[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320212-19/fragment/page=0006

Steigerung der revolutionären Energien!

Bolschewistische Selbstkritik ist notwendig

Die letzten durchführten Unterbezirksparteiarbeiterkonferenzen beschäftigten sich insbesondere mit dem Auf- und Ausbau der RGO, **verstärkten Arbeit an der betrieblichen Front**, der Auslösung selbständiger Erwerbslosenaktionen. Allen Organisationsleitungen, den Betriebs- und Straßenzellen, sowie Ortsgruppen sollte diese Konferenzen zum Bewußtsein kommen, warum das Ungenügende unserer Arbeit unter den Betriebsarbeitern liegen und welche **guten Anknüpfungsmöglichkeiten gegeben sind zum** weiteren Auf- und Ausbau der betrieblichen Positionen. Mittelmäßigkeit spielt gerade im gegenwärtigen Moment eine außerordentlich entscheidende Rolle, werden doch im ganzen Bezirk die imperialistischen Kriegsvorbereitungen mit allen Mitteln beschleunigt. In Leuna, im **Bitterfelder und Wittenberger Wirtschaftsgebiet** wird in unerhörtem Tempo für den imperialistischen Krieg Japan-Sowjetrußland gearbeitet, um die Profitgier der deutschen und internationalen Bourgeoisie zu stillen. Immer stärker wird die Empörung der Arbeiterschaft gegen diese unerhörten Antreiber- und Ausbeutungsmethoden. Die Sozialdemokratie sowie Gewerkschaftsbürokraten versuchen alles, um die stärker werdende Empörung der Arbeiterschaft zu ersticken.

Gerade deswegen ist es notwendig, **im Zusammenhang mit der Auswertung der Werbearbeit in den ersten 8 Tagen des Monat Februar auf einige Erscheinungen von ernster Bedeutung für die Partei aufmerksam zu machen. Unter Kontrolle der revolutionären Massen** nehmen wir Kommunisten zu unseren Fehlern an den bisherigen Frontabschnitten selbstkritisch Stellung, um dadurch gemeinsam mit den Arbeitern in den Betrieben diese gemachten Fehler schnellstens zu überwinden.

Schwerer Fehler bei Sidol

In diesem Betrieb bei Wittenberg finden in wenigen Tagen Betriebsrats-Neuwahlen statt. Die Nationalsozialisten haben hier Blitz eingereicht unter dem Deckmantel „Arbeiterliste" Nr. 1. Auf völliger Verkennung der Bedeutung unseres offenen Auftretens gegen den Faschismus machten unsere Genossen den entscheidenden Fehler, unserer Liste die Bezeichnung „Arbeiterliste" zu geben. Sie wichen dem Kampf aus, anstatt offen unter der klaren Formulierung rote Einheitsliste zu beginnen. Ihre opportunistische Haltung damit, daß **„die Arbeiter des Betriebes zu dämlich sind und nicht wissen, was Einheitsliste bedeutet"**.

Schärfstens rückt die **Partei von dieser absolut falschen Stellungnahme ab und erklärt, diesen Weg der Genossen als einen rein opportunistischen Fehler.**

Passivität der Hallischen Eisenbahner

Im Halle fand am Freitag dem 22. Januar, eine öffentliche Reichsbahner-Versammlung statt. Der Verlauf dieser Versammlung ist eine ungeheure Tatsache, die gleichfalls in der Oeffentlichkeit besprochen werden muß. **Durch Flauheit unserer Genossen** und mangelnder **Arbeit der Eisenbahn-Zelle** war es den Nazis leicht, mit einem stärkeren Trupp in der Versammlung zu erscheinen. Unsere Genossen sind ungenügend mit politischen Argumenten den Nazis entgegengetreten und diese brachten es mit Hilfe der Polizei fertig, die Versammlung zu sprengen.

Stand der Werbung in der ersten Februarwoche in Prozenten

Bezirksteil	Insgesamt	Betriebsarb.	Frauen	Betr.-Arbeiterinnen
Halle-Saalkreis	85,5	56,6	36,6	17,0
Merseburg	64,8	28,2	37,2	2,5
Weißenfels-Zeitz	129,7	56,0	70,9	10,3
Mansfeld	75,5	51,0	48,5	11,6
Wittenberg	39,0	22,5	11,5	11,9
Bitterfeld	77,3	38,5	24,0	6,6
Delitzsch	31,2	18,3	13,9	—
Torgau	23,5	23,4	25,4	8,6
Bockwitz	34,4	23,3	4,9	—
Naumburg	50,0	26,4	17,8	26,6
Sangerhausen	43,2	21,7	14,3	3,3
Nordhausen	34,8	17,9	5,5	4,2

Stand der Werbung in der ersten Februar-Woche

	Mitglieder allgemein			Betriebsarbeiter			Frauen			Betriebsarbeiterinnen		
	Soll	geworben	fehlen	Soll	geworben	fehlen	Soll	geworben	fehlen	Soll	geworben	fehlen
Halle-Saalkreis	200	92	108	70	9	61	60	9	51	26	2	24
Merseburg	135	53	82	50	9	41	45	9	36	19	1	18
Weißenfels-Zeitz	135	66	69	50	3	47	45	19	26	19	1	18
Mansfeld	130	146	+16	50	27	23	40	24	16	14	2	12
Wittenberg	120	6	114	40	3	37	40	—	40	15	1	14
Bitterfeld	120	72	48	50	11	39	40	7	33	15	1	14
Delitzsch	80	10	70	30	1	29	28	2	26	9	—	9
Torgau	80	8	72	28	—	28	28	3	25	9	—	9
Bockwitz	80	24	56	35	5	30	28	1	27	8	—	8
Naumburg	80	18	62	28	2	26	28	7	21	6	—	6
Sangerhausen	80	14	66	28	—	28	28	2	26	6	—	6
Nordhausen	80	6	74	30	2	28	25	—	25	9	—	9

Die roten Betriebsräte versagen bei der Auslösung von Streiks

Die Arbeiterschaft hat ein Recht, zu der Tätigkeit der von ihr gewählten Funktionäre kritisch Stellung zu nehmen. Das trifft insbesondere auch zu bei solchen Funktionären, die im schärfsten Kampf gegen den Reformismus gewählt wurden. Rote Betriebsräte sind für ihre Handlungen nicht nur gegenüber der Betriebsbelegschaft, sondern der gesamten Arbeiterschaft verantwortlich. Deshalb ist es besonders notwendig, die Fehler der roten Betriebsräte und revolutionären Vertrauensleute in aller Oeffentlichkeit zu besprechen und die entsprechenden Lehren zu ziehen.

Fabrik und Schwelerei Köpsen (b. Weißenfels)

Die Belegschaft des genannten Betriebes war scharf gegen den Lohnabbau eingestellt. In einer Belegschaftsversammlung vom 7. Januar wurde einmütig gegen den Lohnabbau Stellung genommen und mit den Stimmen der sozialdemokratischen Betriebskollegen wurde nachfolgende Resolution angenommen:

„Eine Belegschaftsversammlung der Fabrik und Schwelerei Köpsen nimmt Stellung zum Lohnraub. Die Belegschaft ist nicht gewillt den Lohnraub kampflos hinzunehmen. Ebenso lehnt die Belegschaft die Einführung des Krümpersystems im Betrieb Köpsen ab. Gewählt wurde zuerst eine aus sechs Mann bestehende Lohnkommission, die als Kampfausschuß ausgebaut wird, da der einzige Weg zur Verhinderung des Lohnabbaues der Streik ist, und da die Gewerkschaften keine Kämpfe führen können und dürfen, sie vielmehr Streikbruchorganisatoren sind, ist die Belegschaft gezwungen die Organisierung des Kampfes in eigene Hände zu nehmen. Die Belegschaft ist sich dessen bewußt, daß die Führung des Kampfes nur in den Händen der RGO liegen kann.

Die Belegschaft ist davon überzeugt, daß sie unter Herstellung der roten Einheitsfront den Lohnraub abwehren kann."

Es handelt sich hier um eine offizielle Belegschaftsversammlung, die einberufen war vom roten Betriebsrat und wo der größte Teil der Belegschaft anwesend war. Das Referat des RGO-Vertreters wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Nun ereignete sich folgendes: **Gegen den roten Betriebsrat, Genossen J., wurde daraufhin die Amtsenthebung beantragt. Nach Bekanntwerden dieses Antrages haben zwei Genossen im Betrieb zu der Belegschaft gesprochen und dort ganz offen die Frage gestellt, den roten Betriebsrat zu verteidigen. Die Folge davon war zunächst, daß diesen beiden Arbeitern gekündigt wurde.** Darauf wurde sofort eine neue Belegschaftsversammlung einberufen, zu der der AUS-Leiter anwesend war. **Allerdings wurde durch die Polizei verhindert, daß er in dieser Belegschaftsversammlung sprach, trotzdem die Belegschaft mit allen gegen drei Stimmen dafür gestimmt hatte, daß er sprechen sollte.**

Auf Grund des Antrages auf Amtsenthebung des roten Betriebsrates hatten unsere Genossen zu den Arbeitern im Betrieb gesprochen und dann auch in dieser Belegschaftsversammlung. Schon dort sollte versucht werden, den Streik auszulösen. **Leider hat hier der Genosse einen Fehler gemacht, indem er sagte, lieber wolle er als einziger gehen, als alle.** Am Mittwoch, 20. Januar, war wieder eine Belegschaftsversammlung, in der der Genosse Gierisch sprach. Diese Belegschaftsversammlung, die nur eine Schicht (120—130 Mann) erfaßte, war von 65 Mann besucht. **In dieser Versammlung wurde offen die Frage des 24-Stunden-Protest-Streiks gestellt. Dieser Beschluß wurde von der Belegschaftsversammlung angenommen, dafür gestimmt haben auch die anwesenden sozialdemokratischen Arbeiter. Sogar der Sohn des Amtsvorstehers Krug, der als Sozialdemokrat bekannt ist, war für diesen Beschluß. Am Sonnabend sollte nach einem Ultimatum an die Werksleitung dann der Proteststreik durchgeführt werden.**

Nun fielen die roten Betriebsräte um. Was ereignete sich?

Am Freitag abend hatte die Werksleitung den Betriebsrat vor die Frage gestellt, ein Dekret zu veröffentlichen, daß der Streik nicht stattfindet — wer sich beteiligt, wird entlassen oder der Gesamtbetriebsrat fliegt aus dem Betrieb. Hier haben die roten Betriebsräte den ungeheuren Fehler gemacht, ein solches Dekret zu veröffentlichen. Dieses Dekret ist mit den Unterschriften der roten Betriebsräte am Freitagabend zum Aushang gekommen.

Das ist kein allgemeiner Fehler, sondern ein schweres Verbrechen am Proletariat. Eine außerordentliche Schwäche trat hier zutage. Mißachtet wurden die Beschlüsse der Belegschaft.

Enttäuscht kamen Sonnabend früh die Arbeiter zur Arbeitsstelle. Der Kampfwille war durch die schlappe Haltung der roten Betriebsräte geschwächt. Bei der Diskussion mit außerhalb des Betriebes stehenden Genossen erklärten sie immer wieder:

„daß sie doch nicht streiken könnten, wenn die roten Betriebsräte selbst gegen den Streik sich erklären."

Die drei Beispiele zeigen, wie ungenügend ein Teil unserer Parteimitglieder es verstehen, den Kampfesmut und die Kampfesfreudigkeit der Arbeiter zu erhärten und wie dringend notwendig es ist, gegen diese opportunistische Politik in schärfsten Kampf zu treten.

Die beispielhaften Beispiele zeigen erneut, daß der Unterbezirk Mansfeld die Spitze hält. Wer schlägt Mansfeld? Erneut richten wir den mahnenden Ruf an die Genossen in Leuna, von hier aufrüttelnd an die letzten Ereignisse einen bedeutenden Vormarsch zu erzielen. **Unermüdlich weiter vorstoßen an der betrieblichen Front! Ausnutzung aller betrieblichen Ereignisse, das ist die entscheidende Frage für die nächsten Wochen.**

Unübertroffen

Eine Genossin aus Zeitz, die erst einige Monate Parteimitglied ist und sich insbesondere aktiv für die Mobilisierung der werktätigen Frauen einsetzt, erzielte in ganz kurzer Zeit sehr gute Erfolge. Die Genossin sprach im Zeitzer Arbeitsgebiet in Erwerbslosen- und Frauenversammlungen bzw. in Frauen-Diskussionsabenden. Innerhalb drei Wochen hat sie folgende Aufnahmen zu verzeichnen:

20 Mitglieder für die Partei
19 Mitglieder für die Rote Hilfe
30 werktätige Delegierte

für die Einheitskonferenz der Frauen am 28. Februar in Zeitz wurden gewählt, und zwar SPD-, SAP- und parteilose Bergarbeiterfrauen.

In der Versammlung in Nißma und Falkenhain wurden für die Genossen Nelk und Dohmen, die für unsere proletarische Sache hinter Gefängnismauern sitzen, 3,61 Mark gesammelt. Weiter so, Genossin!

Welche Frauengruppe meldet ähnliche Ergebnisse?

Sozialdemokratische Arbeiterfrauen besuchen den Einheitskongreß

In der öffentlichen Frauenversammlung in Draschwitz hatten (mit 300) Personen eingefunden, die begeistert das Referat Genossin Marie Ahlers entgegennahmen. Eine große Verbitterung herrschte bei einem Teil von SPD-Mitgliedern, die sich bis zum Ende des Referat anhörten, über die verräterische Politik ihrer Führer. Am gleichen Tage hatte die SPD eine Frauenversammlung einberufen, um ihre bisherigen Anhänger zur Teilnahme an der Versammlung der KPD zurückzuhalten, was doch den sozialdemokratischen Bürokraten nicht gelang. Es wurden 6 parteilose Frauen und 2 SPD-Frauen zur Einheitskonferenz der werktätigen Frauen, die am 28. Februar in Zeitz stattfindet, gewählt.

Weiter kamen 4 SPD-Frauen zum Vorschlag, die zum Interbezirksfrauentag in der Sowjetunion fahren sollen, wovon sich zwei zur Delegationsreise bereit erklärten. Die Versammlung war ein voller Erfolg für die Formierung der roten Einheitsfront und zeigt, daß große Teile der Arbeiter innerhalb der SPD mit der Politik ihrer Führerschaft gebrochen haben, daß diese proletarischen, klassenbewußten Mitglieder organisiert in der KPD zu erfassen.

Im UB Bitterfeld rote Versammlungswelle

Das Ziel ist, in allen Orten des Unterbezirks Bitterfeld gleiche Versammlungen abzuhalten. Ueberall ist ein Erfolg aufzuweisen, was sehr drastisch zum Ausdruck kam bei den Versammlungen, in denen das frühere SPD-Mitglied Reinheimer spricht. So waren erschienen in Zschortau 350 Personen und 5 Arbeiter traten in die Kommunistische Partei ein. In Ramitzschen erschienen 100, in Brehna 300. Hier konnten 3 Aufnahmen für die Partei und eine für die RGO gemacht und 3 „Klassenkampf"-Leser gewonnen werden. 56 rote Wahlhelfer trugen sich ein. 130 Werktätige waren in Zschortau versammelt. Eine Parteiaufnahme und 3 „Klassenkampf"-Leser sowie 18 Rote-Hilfe-Mitglieder waren der Erfolg auf den ersten Anstoß. In Wolfen besuchten 120 Arbeiter die Versammlung. Resultat: 7 „Klassenkampf"-Leser und ein Parteimitglied. Außerordentlich glänzend ist das Ergebnis in Niemegk, wo 180 Anwesende an der Versammlung teilnahmen, 3 Parteiaufnahmen gemacht und 170 Broschüren verkauft wurden. Der Vormarsch der Kommunistischen Partei ist nicht aufzuhalten.

Bundessportler formieren die antifaschistische Sportfront

In der Mitgliederversammlung des Arbeiter-Turnvereins in Zschortau wandten sich die werktätigen Sportler gegen den Aufruf der Bundesbürokratie, der besagt, sich in der „Eisernen" Front zu organisieren. Nur Jegen eine Stimme wurde einmütig eine Resolution angenommen, die sich für den Kampf gegen den Faschismus und für die Wahl des Genossen Thälmann ausspricht. 23 Mitglieder zeichneten sich in die Listen als rote Wahlhelfer ein.

Arbeitersänger zeichnen für den kommunistischen Wahlfonds

Die Linksentwicklung der Arbeiterschaft kommt insbesondere auch zum Ausdruck in den proletarischen Massenorganisationen, die unter sozialdemokratischer Führung stehen. Den Beweis erbrachte der Arbeitergesangverein Zschortau, der Mitglied im „Deutschen Arbeitersängerbund" ist und in seiner Mitgliederversammlung sich gegen die „Eiserne" und Hindenburg-Front für die Wahl des roten Arbeiterkandidaten aussprach. Für den Wahlfonds der KPD wurden 5 Mark überwiesen.

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320212-19/fragment/page=0007

AUS DEM BEZIRK

Freitag, den 12. Februar 1932

Aus dem Zeitzer Jugendkartell

(Jugendkorrespondenz)

Die letzte Generalversammlung des sogenannten proletarischen Jugendkartells zeigte den Bankrott dieses SPD-Ladens. Der seit einigen Jahren aus dem KJV gegangene W. Bernhardt versucht durch die erbärmlichsten Methoden gegen den KJVD seine Brauchbarkeit für die SPD zu beweisen. Unfähig zu irgendeiner Arbeit im Interesse des Jugendkartells, was auch in seinem Jahresbericht zum Ausdruck kam, ist sein ganzes Bemühen dem Kampfe gegen den KJV gewidmet. Schon bei der Gründung dieses Kampfkartells versuchte dieser Bursche den Anschluß einer Reihe proletarischer Jugendorganisationen zu verhindern. Durch die Zusammenschiebung der einzelnen Vertreter, die zum größten Teil als Vormund der Jugendlichen auftreten, als alte Parteiveteranen, gelang es, eine Reihe von Organisationen fernzuhalten.

Seine Arbeit als Vorsitzender des Jugendkartells sah Bernhardt darin, einen Tanzkursus auf Kosten der Stadt mitzumachen, um dann gegen ein Entgeld von 10 Pfennig dem Louisenbund, den Dämchen vom Hakenkreuz, den Schwesternschaften des Wermsdorf, das Tanzen beizubringen. Nicht genug damit, mit den erbärmlichsten Achtgroschen-Manieren ist uns der Bursche noch stark in Erinnerung. Wiederholt hat er Mitglieder des KJVD beim Zeitungsverkauf der Polizei denunziert. Wir geben diesen Burschen der Zeitzer Arbeiterschaft zur Kenntnis und warnen vor Spitzeln.

Die Generalversammlung lehnte ebenfalls die Anträge von einigen Organisationen um Aufnahme in das Jugendkartell ab. Dem SVJ, dem KJV, den „Freien Menschen", den „Naturfreunden", all diesen Organisationen wurde die Aufnahme abgelehnt. Die Parteiveteranen der SPD lehnten eine Arbeit mit diesen Organisationen auf Bernhardts Befehl ab.

Jugendliche aller proletarischen Organisationen, lehnt es ab, euch von diesen Parteiveteranen diktieren zu lassen. Laßt euch nicht einen Vorsitzenden, wie Hurelmann, auf die Nase setzen. Unter anderem lehnte es Bernhardt auch ab, eine Resolution, die die Vertreter des KJVD eingereicht hatten, bekanntzugeben. Skrupellos stellt sich damit Bernhardt hinter den Staatsanwalt, der den Kopf von vier jungen Antifaschisten forderte. Das sind die Größen der „Eisernen Front".

Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen, im schärfsten Kampfe gegen den Faschismus unter Führung des KJVD wird es gelingen, auch diesem Burschen das Handwerk zu legen.

Mansfeld-Sangerhausen

„Das Rote Sprachrohr", Gerbstedt, unter Anklage

A.-K. Gerbstedt. Das „Rote Sprachrohr" hatte sich vor einiger Zeit mit den standalösen Zuständen auf dem Gutshof Helmsdorf, Krosick, und mit dem Inspektor Göße in mehreren Artikeln befaßt. Ein Artikel befaßte sich mit Göße und seinen Handlangern, die Wohlfahrtserwerbslose blutig geschlagen haben, ein anderer Artikel mit der Entscheidung des Staatsanwalts, der die Anklage zurückwies, weil nicht genügend öffentliches Interesse vorliege und den Wohlfahrtserwerbslosen überlassen bleibe, Privatklage anzustrengen.

Weil nun das „Rote Sprachrohr" etliche harte Worte gebraucht hat und weil die Erwerbslosen kein Geld zur Privatklage haben, hat nun Göße den Mut bekommen, selbst Klage wegen Beleidigung einzureichen. Es fand ein Sühnetermin statt, er selbst war aber zu feige, sich mit den Angeklagten zu stellen, sondern hatte den Stahlhelm-Rechtsanwalt Schönig (Hettstedt) als Vertreter hingeschickt. Nach der Schiedsordnung § 35 heißt es, daß, wenn der Kläger den Weg selbst erreichen kann oder besondere Umstände nicht vorliegen, er selbst zu dem Termin erscheinen muß. Der Schiedsmann mußte darauf den Rechtsanwalt Schönig ablehnen, weil er keine gerichtliche Vollmacht vorzeigen konnte. Dieser besorgte sich nun in einer Viertelstunde von dem Gerichtsrat Grünthal (Gerbstedt) eine dementsprechende Vollmacht, trotzdem die Schiedsordnung den geschilderten Paragraphen vorsieht. Die Angeklagten haben darauf eine Beschwerdeschrift an das Landgericht Halle geschickt, weil sie der Ueberzeugung sind, daß in dieser kurzen Zeit keine genügende Ueberprüfung vorgenommen ist, ob auch die Voraussetzungen bei Göße zutreffen.

Die Angeklagten sollten nun eine Ehrenerklärung abgeben für Göße, was diese ablehnten. Göße wollte damit erreichen, sich vor den Landproleten zu rechtfertigen und das „Rote Sprachrohr" als Lügenblatt hinzustellen.

Das „Rote Sprachrohr" wird weiter erscheinen, um zu zeigen, was die Landproleten für einen Weg zu gehen haben, wenn sie der Brutalität nicht unterliegen wollen.

Daneben müssen die Landarbeiter auch den „Klassenkampf" oder das „Mitteldeutsche Echo" lesen, wo der Landarbeiterbewegung im ganzen Bezirk und im Reich ständig ein großer Platz eingeräumt wird.

Kindermißhandlung

A.-K. Brücken. Wir müssen uns einmal mit dem Oberlehrer der hiesigen Schule befassen, der schon jahrelang dafür bekannt ist, die Kinder zu mißhandeln. Der neueste Fall wird natürlich ein gerichtliches Nachspiel haben. Dieser Oberlehrer hat ein armes kränkliches Mädchen, das schon verschiedene Operationen hinter sich hat, aus der Schulklasse verwiesen und hat das Kind vor der Tür, wo es keiner sehen sollte, bearbeitet. Das Kind lief nach Hause und berichtete die Mißhandlung seinen Eltern. Der Vater ging sofort mit zur Schule, um den Lehrer zur Rede zu stellen. Als er an die Tür klopfte, ließ der Lehrer melden, daß er nicht zu sprechen sei. Der Vater ließ sich aber nicht abweisen. In seiner Erregung ließ er dem Lehrer eine Proletarierfaust spüren. Die Sympathie der meisten Einwohner steht auf der Seite des Vaters des geschlagenen Kindes.

Wozu Geld da ist!

A.-K. Sangerhausen. Nach längerer Pause trat jetzt im Februar der Kreistag wieder einmal zusammen. Die Tagesordnung war kurz und für die Vertreter des Proletariats belanglos. Der Kreistag ist nur deswegen zusammengeholt worden, um die Mitglieder an der Einweihungsfeier für das neue Kreissparkassengebäude teilnehmen zu lassen. Dieses Gebäude hat eine schöne Stange Geld gekostet. Alles ist auf das modernste eingerichtet. Dazu war Geld da. Der Proletarier hungert inzwischen weiter.

Man sah schon von außen am Autopark, daß hohe Herrschaften zu Besuch weilten, u. a. auch Aerr von Harnack. Es wurden viele schöne Reden geschwungen; auch von schlechten Zeiten wurde gesprochen. Aber die meisten Sprecher fanden keine Not. Der Landrat Seemann erklärte am Schluß: „Die letzte Mark der Kreissparkasse". Die Arbeiter sind froh, wenn ihnen nach Bezahlung der Miete und der Bürgersteuer noch eine Mark für Brot und Margarine bleibt. Mit einem Landratsgehalt kann man ja allerdings große Töne schwingen.

Nach den Feierlichkeiten tagte der Kreistag. Unter anderem sollte eine Oberinspektorstelle eingespart werden. Die kommunistische Fraktion machte den Vorschlag, durch Abbau der Gehälter über 4000 Mark ein paar Mann mehr einzustellen, drang aber damit nicht durch. Zur Wahl der Vertrauensmänner für die Auswahl von Schöffen und Geschworenen verlangte die kommunistische Fraktion einen Vertrauensmann für den Amtsgerichtsbezirk Sangerhausen. Daraufhin wurde von den Bürgerlichen sowie von dem SPD-Kreistagsmitglied und Amtsvorsteher Busse, Rieteed, bekannt durch die Beschlagnahme des „Kämpfer" je eine neue Vorschlagsliste eingebracht. Es kam zur Verhältniswahl. Die SPD stimmte dann für den bürgerlichen Vorschlag und verlor dadurch ein Mandat, das von den Kommunisten besetzt wurde.

Der vor kurzem von der SPD zur SAP übergetretene Kreistagsabgeordnete Rößler stimmte mit für die KPD. Er ist jedenfalls angeekelt durch die Kettenhundepolitik seiner früheren Genossen, hat aber den Weg zur roten Klassenfront noch nicht gefunden. Es gibt nur einen Weg, der das Proletariat aus dem Elend erlösen kann: das ist der Weg der KPD, die Bildung der roten Einheitsfront von unten.

Offener Brief an die sozialdemokratische Anhänger in Wählitz-Hohenmölsen

Unaufgefordert schickt uns ein alter sozialdemokratischer Arbeiter folgenden Offenen Brief und bittet uns um dessen Veröffentlichung. Wir fordern unsere Genossen in Wählitz und Hohenmölsen auf, für die weiteste Verbreitung der vorliegenden Nummer des „Klassenkampf" zu sorgen.

Als alter Funktionär der Sozialdemokratischen Partei hatte ich Interesse, die öffentliche Volksversammlung, welche am 24. Januar in Wählitz von der Sozialdemokratischen Partei einberufen war, mit anzuhören und will hiermit meinen Eindruck bekanntgeben.

Die sozialdemokratischen Parteimitglieder und deren Anhänger scheinen sich recht wenig um die jetzig geschaffenen politischen Verhältnisse zu kümmern, denn sonst könnte doch nicht ein Arbeiterführer und Redakteur des „Zeitzer Volksboten", Albert Bergholz, ein solches Theater mit einem nichtssagenden Referat ohne Sinn und Stil aufspielen.

Die wichtigsten Punkte, welche er in seinem Referat beleuchten müßte, hat er umgangen, wie es jetzt im allgemeinen bei den sozialdemokratischen Arbeiterführern durchgeführt wird.

Was nun dieser Redakteur Bergholz nicht zu sagen wagte, wurde alsdann von dem kommunistischen Diskussionsredner Walter voll und klar aufgezeigt. Die Ausführungen des kommunistischen Gegenredners war Albert Bergholz nicht imstande zu widerlegen. Nur verlegene Ausflüchte und eine ganz gemeine Schimpfrede war seine Antwort.

Freche Provokation gegen den kommunistischen Diskussionsredner Walter setzte ein, bis sich B.' Anhänger, welche scheinbar bestellt waren, bemegen ließen, diesen kommunistischen Redner aus der Versammlung hinauszuwerfen.

Pfui! Albert Bergholz, zu solchen Mitteln muß du greifen. Pfui! Ihr Anhänger des Bergholz, Fritz Börschmann und Stadtverordneter Hohenmölsen, der du der erste sein wolltest, deine Faust diesen Walter zu legen.

Mit Ekel und Abscheu und mit der größten Verachtung habe ich mir diesen Ausbeuterführer Bergholz betrachtet, und wie tief ist die Sozialdemokratie gesunken.

Sozialdemokratische Arbeiter, wann werdet ihr euch wieder Merkt ihr denn nicht, daß dieser Bergholz sich nicht eintritt Recht und Wahrheit.

Dieser Albert Bergholz lobt sich selbst, wie mutig er dem Kapp-Putsch war.

Ich will es denen überlassen, welche bei dem Kapp-Putsch Albert zusammen waren, über seinen Mut oder seine Feigheit urteilen. Es ist aber angebracht, seinen angeblichen Mut ins sein Gedächtnis zurückzurufen. Die sozialdemokratischen Arbeiterführer kämpfen heute nicht mehr für Arbeiter, sondern nur noch ihre gutbezahlte Stellung. Dieses muß doch einmal bei euch Erkenntnis kommen. Die Sozialdemokratische Partei befindet sich auf der schiefen Ebene, und alle Bremsvorrichtungen nützen nicht mehr, sie wird doch die schiefe Ebene hinabrutschen.

Für sozialdemokratische Arbeiter kämpfen nur kommunistische Arbeitervertreter. Diese sehen sich ein für Recht und Wahrheit und dafür müssen diese oftmals ins Gefängnis wandern, und darum werden auch sehr oft die kommunistischen Zeitungen verboten.

Als denkende sozialdemokratische Arbeiter ihr nicht nur euren „Volksboten", sondern auch den „Klassenkampf" lesen, und ziehet Vergleiche, und ihr werdet zur Erkenntnis kommen.

Denn sonst werdet ihr in späterer Zeit noch sagen: wir haben uns, der Sozialdemokratischen Partei angehört zu haben. Darum schreibt euch ein alter gewerkschaftlicher und politischer Funktionär der seit 1900 organisiert ist.

*

Zu diesem Brief ist nun folgendes zu bemerken: Die Sozialdemokratische Partei befindet sich nicht auf einer schiefen Ebene, auf der sie trotz allen Bremsens in den Sumpf rutscht. Die Partei als Partei befindet sich, zumindest seit 1914, offen im Lager der Bourgeoisie. Sie ist seit dieser Zeit die soziale Hauptstütze des Diktatur der Kapitalisten. Diese Tatsache konnten die SPD-Führer bis vor kurzem sehr geschickt vor ihren Mitgliedern und den Arbeitermassen verbergen. Erst die faschistische Entwicklung, die Herrschaftsmethoden der Bourgeoisie macht den SPD-Führern Verschleierung ihres arbeiterfeindlichen Charakters stets schwerer und immer schwieriger und zwingt sie, immer offener ihr tatsächliches Gesicht zu zeigen. In geistigertem Maße erkennen die fortschrittlichen Arbeiter, daß die Kommunisten von jeher recht hatten mit ihrer Beurteilung der Rolle der Sozialdemokratie.

In Sangerhausen wurden

700 „Klassenkampf"-Exemplare

in der letzten Hälfte des Monats Januar im Einzelverkauf umgesetzt. An dieser Arbeit beteiligten sich nur drei Genossen, trotzdem wurde dieser gute Erfolg erzielt. Die Genossen schreiben selbst über diese Methode des glänzenden Vertriebes der revolutionären Presse folgendes:

„Das ist ein kleiner Erfolg, der bestimmt größer sein könnte, wenn sich alle Mitglieder der Parteiortsgruppe an dieser wichtigen Arbeit beteiligen würden. In Zukunft muß der Vertrieb planmäßig organisiert werden, dann wird es uns gelingen, die doppelte Anzahl von „Klassenkampf"-Exemplaren zu verkaufen. Auf diese Weise ist es sehr gut möglich, die Zahl der Abonnenten zu steigern. Allerdings muß in Erwägung gezogen werden, daß die Arbeiterkorrespondenten fleißig über die kontreten Vorgänge am Orte gute Berichte schreiben, dadurch wird den Genossen der Verkauf des „Klassenkampf" bedeutend erleichtert. Die Erfahrung haben wir beim Vertrieb machen müssen. Für diejenigen Ortsgruppen, welche den Einzelverkauf noch nicht organisiert und durchgeführt haben, soll der Bericht ein Beweis sein, daß es doch möglich ist, auch in dem kleinsten Orte eine bestimmte Anzahl von „Klassenkampf"-Exemplaren täglich umzusetzen. In Sangerhausen wird der Einzelverkauf mit verstärkter Aktivität weitergeführt."

Welche Partei-Ortsgruppe tritt ein mit den Sangerhäuser Genossen in den revolutionären Wettbewerb, im Einzelverkauf und eines bestimmten Zieles in der Abonnentenwerbung für den „Klassenkampf"? Meldungen sofort an die Redaktion des „Klassenkampf"

„Alarm" für den Kandidaten der Armen

Die Spieltruppe „Alarm" der Internationalen Arbeiterhilfe befindet sich seit Anfang Februar auf einer Tournee im Mansfelder Bezirk. Sie spielte bisher in Wolferode, Hergisdorf, Helbra, Klostermansfeld, Großörner, Mansfeld und Hettstedt. Ueberall fanden die aktuellen Szenen der Truppe bei den zahlreichen Zuhörern vollen Anklang und reichen Beifall. Viele neue Mitkämpfer für die Partei und IAH wurden gewonnen und die von der Truppe propagierte Preußendictatkandidatur des Genossen Ernst Thälmann überall, auch von zahlreichen SPD-Arbeitern, stürmisch begrüßt.

Die Truppe setzt ihr Tournee fort und spielt in folgenden Orten:

am 12. Februar in Polleben,
am 13. Februar in Volkstedt,
am 14. Februar in Unterrissdorf,
am 17. Februar in Bornstedt.

Mobilisiert die Massen für die Alarm-Veranstaltungen!

Hettstedt. Prozentige Mietsenkung für Siedler. Die Mieter der Siedlungsgesellschaft „Mansfelder Land" haben sich nach anfänglicher Weigerung mit einer gleichmäßigen Mietsenkung ohne Angleichung einverstanden erklärt. Die Siedlungsgesellschaft wird deshalb in Hettstedt ihre Miete um 8,7 Prozent ermäßigen. Um einen Ausgleich für den Lohnabbau zu schaffen, müssen die Sideler eine Mietsenkung um 25 Prozent verlangen.

Hettstedt. Staatsanwalt wacht — Bürgermeister lacht — Halle „verknackt". Auf Grund einiger Artikel in der Betriebszeitung „Der Wecker" und der in der Stadtzeitung für Hettstedt „Der Ausweg", in denen Genosse Halle aufgefordert haben soll, der Stadt Hettstedt keine Bürgersteuern zu bezahlen, verhängte der Schnellrichter eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis, 50 Mark Geldstrafe oder weitere 14 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten in Höhe von 27,50 Mark. Scheinbar hat der Genosse Halle mit seinen Artikeln eine empfindliche Stelle getroffen. Wir werden weiter berichten.

Eisperstedt. Mit Speck fängt man Mäuse. Dem Arbeiter Ernst Schreck, der seit den Kriegsjahren ein großer Feind und Gegner der Kirche war, schenkte jetzt der Pfarrer einen Baum zu Brennholz aus dem der Kirche gehörenden Grundstück. Die Folge davon war, daß Schreck nach jahrelanger Feindschaft der Kirche mit seiner Frau wieder in die Kirche gegangen ist. Mit solchen Tricks holen sich die Pfarrer ihre Schäfchen zusammen. Aber ob die Bäume auf den Kirchengrundstücken ausreichen werden, um alle, die aus der Kirche ausgetreten sind, wieder einzufangen?

Gegen Rußlandhetze und imperialistischen Krieg

Der Rußland-Delegierte Genosse Görmer befand sich in den letzten Tagen auf einer Vortragsreise im Bockwiger Bündnis und sprach u. a. in Mückenberg, Lauchhammer, Grünewalde, Ruhland und Dollsteiba. Alle Versammlungen waren sehr gut besucht, zum Teil sogar überfüllt. Der gute Besuch war ein Beweis dafür, daß die werktätige Bevölkerung von dem SPD-Popanz Dr. Müller in der in verschiedenen Orten vor Görmer gesprochen dann nicht gruselig machen läßt.

Die Ausführungen über die Fortschritte des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion fanden überall stürmischen Beifall, gaben Stoff zu reger Diskussion, an welcher sich Arbeiter aller Parteirichtungen beteiligten. Ueberall kam zum Ausdruck der Wille zur roten Einheitsfront aller Werktätigen in den Betrieben.

Das fand besonders Ausdruck in der begeisterten Zustimmung zur Präsidentschaftskandidatur des Genossen Thälmann. Viele SPD-Arbeiter erklärten, ihre Stimme abzugeben für den Kandidaten der roten Einheitsfront abzugeben.

Nur in Grünewalde stimmte der SPD-Gemeindevertreter — ein Betrunkener gegen eine Resolution, die die Kandidatur Genossen Thälmann begrüßt.

Dieser Gemeindevorsteher glaubte übrigens, durch das Mittel des Ausklingelns den Versammlungsbesuch beeinträchtigen zu können. Er hatte sich aber verrechnet, denn der Besuch war sehr gut.

Genosse Görmer spricht heute, Freitag, den 12. Februar, in Neumark, am Sonnabend, dem 13. Februar, in Mückenberg, Reichsbannerkamaraden! SPD-Arbeiter! Freigewerkschaftler!

Erscheint in Massen! Bildet die rote Einheitsfront gegen Rußlandhetze und imperialistischen Krieg.

Letzte Kurzmeldungen

Leuna. Großer Wurstdiebstahl. Aus dem Räucherraum einer Fleischerei wurden in der Nacht 180 Pfund Wurst gestohlen. Die Diebe sind unbekannt.

Unterteutschenthal. Leichenfund im Fabrikteich. Am Mittwoch nachmittag wurde in dem zur hiesigen Zuckerfabrik gehörigen Teich eine männliche Leiche gefunden. Der Tote, ein Mann, soll angeblich aus Beuchlitz stammen. Er hielt noch einen Spazierstock fest in der Hand. Die Frage, ob ein Unglücksfall, Selbstmord oder gar Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht geklärt werden.

Meuselwitz. Unerwarteter Heringsfegen. Die Kaufleute der hiesigen Stadt sollten mit Heringen beliefert werden. Die betreffende Behörde bestellte zu diesem Zweck drei Fässer (sies: Fässer) Heringe, war aber nicht wenig erstaunt, als bei der drei Fässer drei Gewichtstonnen von je 20 Zentner eintrafen. Die anfängliche Sorge über die Verwertung dieses überaus großen Vorrates war jedoch bald behoben, da die gesamte Bevölkerung als Käufer auftrat, so daß der Vorrat bald vergriffen war.

Briefkasten

A.-K. Zschornewitz. Ein schwarzer Rußlandhetzer. Du hast uns den Plan in der Zeitung, um uns mit jedem Rußlandhetzer auseinanderzusetzen. Die beste Antwort auf diese Rußlandhetze der reformistischen Führer ist die Reinheimer-Versammlungen im Gotha-Ihlenerstraße, von denen gestern ausführlich berichtet haben.

A.-K. 255. Zwangserziehung. Wir bringen keine Meldungen von Zwangserziehungen, die wirklich nicht durchgeführt werden konnten. Solche konkreten Meldungen sind uns wertvoller als ein ganzer Artikel, wie du ihn schreibst. Wir haben so viel konkretes Material aus den Betrieben, daß wir keine Artikel ohne konkretes Material auf der Seite veröffentlichen können.

A.-K. 41. Herbebaebend. Da keine konkreten Verbrechen gegen die Arbeiter vorliegen sind, hat eine Veröffentlichung über diesen „Herbebaebend" keinen Sinn.

A.-K. Gleich. Versammlung der Staatsapotheker. Du schreibst, daß es sich um eine Versammlung der Staatsapotheker handelt, daß es sich nicht um Versammlungen überhaupt zu erscheinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320212-19/fragment/page=0008

Arbeiter-Sport

Rote Sporteinheit für Thälmann-Kandidatur

Am vergangenen Sonntag fand in Eisleben eine Einheitskonferenz werktätiger Sportler statt, die auch von einigen bundesfreien Vereinen beschickt war. Nachstehende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Resolution

Die am Sonntag, dem 24. Januar, in Eisleben für das Mansfelder Land abgehaltene Einheitskonferenz werktätiger Sportler erkennt die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller werktätigen Sportler und Sportvereine an. Insbesondere ergibt sich diese Notwendigkeit angesichts des Angriffs der Bourgeoisie auf die sportliche Betätigung der Werktätigen, angefangen bei der jetzt zur Durchführung gelangenden Sportsteuer der Erlassung des Faschisierung der bürgerlichen und reformistischen Sportverbände. Die Faschisierung der bürgerlichen und reformistischen Sportverbände muß deren Führer muß die in diesen Verbänden organisierten Arbeiter dazu zwingen. Der Harzburger und „Eisernen Front" gilt es die Einheit aller Werktätigen entgegenzustellen.

Weitere Spiele müssen folgen. Baut in den Betrieben auf, überall, in jeden Betrieb gehören rote Sportgruppen. Attisiert die Arbeitskollegen gegen Lohnraub, Arbeitslosigkeit, macht die Betriebe zu revolutionären Burgen. Kämpft mit uns für die Einheitsfront der Werktätigen.

Herstellung der Einheitsfront aller werktätigen Sportler.

Sangerhäuser rote Sportler gegen Schandurteile

Die roten Sportler von Sangerhausen nahmen in ihrer Mitgliederversammlung Stellung zur politischen Lage und stellten die Notwendigkeit einer einheitlichen Front gegenüber dem anwachsenden Faschismus fest. Gegen die Terrorurteile, die gegen Sangerhäuser Arbeiter und gegen die Essener Jungproleten verhängt worden sind, wurde folgende Protestentschließung angenommen:

„Die Mitgliederversammlung des Arbeiter-Turn- u. -Sportvereins Friesen', erhebt flammenden Protest gegen die im Essener Prozeß gegen renommierten Jungarbeiter verhängten Schandurteile. Gleichzeitig protestiert die Versammlung gegen die über Sangerhäuser Arbeiter erlassenen Urteile. Die Befreiung der Essener Jungarbeiter und darüber hinaus die Vollamnestie für alle proletarischen politischen Gefangenen wird gefordert."

Einheitskonferenz

18. Februar, 9 Uhr, im Friedrichsgarten. Delegierte aus dem revolutionären und reformistischen Sportlager werden erwartet.

Die Einheitsfront zwischen den proletarischen Sportlern der revolutionären, reformistischen und roten Sportvereine muß hergestellt werden.

Einheitskonferenz des Bezirks Delitzsch

Sonntag, den 21. Februar, findet in Zschortau b. Delitzsch die Einheitskonferenz für den Bezirk Delitzsch statt.

Alle Vereine der RG wählen Delegierte und übernehmen die Berichtet über einen bürgerlichen oder reformistischen Verein, vor allem dort Delegierte zu der Einheitskonferenz wählen zu lassen.

Arbeiter-Kegler Halle

Der Zentralverein Halle a. S. führte am Sonntag, dem 7. Februar, in Ballendorf nach den Richtlinien des technischen Ausschusses Mannschaften-Spiele mit folgender Aufstellung der Mannschaften durch. Je Starter 2 mal 50 Kugeln mit Bahnwechsel.

Gruppe 1

A-Mannschaft		B-Mannschaft	
Bode, Hugo		Schällner, Gustav	
Bock, Otto		Rüger, Willy	
Bock, Paul		Schneider, Willy	
Bernhardt, Max		Koch, Otto	
Weber, Otto		Delle, Franz	
Hola. 825 Spitzen,	680.3 Punkte.	2020	Hola. 829 Spitzen, 686.5 Punkte.

Gruppe 2

A-Mannschaft		B-Mannschaft	
Reiser, Fritzer		Reich, Fritz	
Bäuer, Kurt		Pohle, Bruno	
Otto, Wilhelmer		Schmidt, Martha	
Schubert, Julius		Luche, Ida	
Weber, Franz		Bornand, Anna	
Hola. 27 Spitzen,	616.7 Punkte.	340	Hola. 280 Spitzen, 626 Punkte.

Gruppe 3

A-Mannschaft		B-Mannschaft	
Schäfer, Karl		Stahl, Karl	
Brinkt, Heinrich		Rüger, Paul	
Peter, Wilhelm		Zuckermann, M.	
Hoffmann, Hans		Hebbig, Emil	
Hola 134 Spitzen,	436.4 Punkte.	1782	Hola. 162 Spitzen, 487.4 Punkte.

Der Sportvereinsin Halle a. S. hat sein diesjähriges Mannschafts-Wettspielprogramm zu Ende geführt. Es wurden 3 mal 100 Kugeln mit Bahnwechsel und folgende Resultate erzielt.

Bode, Hugo, 419.8 Punkte.		Pohle, Otto, 411.3 Punkte.	
Hola. 461.7 Punkte.		Schola.	
Schällner, Gustav, 493.4 Punkte.		Bernhardt, Max, 401.4 Punkte.	
Bock, Otto, 390.8 Punkte.		Rüger, Willy, 500.4 Punkte.	
Delle, Franz, 368.6 Punkte.		Koch, Otto, 377.5 Punkte.	
Weber, Otto, 364.8 Punkte.		Geiser, Artur, 368.4 Punkte.	
Reich, Fritz, 506.4 Punkte.		Sanger, Kurt, 368.4 Punkte.	
Pohle, Bruno, 347.1 Punkte.		Schubert, Julius, 347.1 Punkte.	
Rüger, Paul, 327.8 Punkte.			

Sportvereinsmeister: Bock, Berta, 399.4 Punkte. Pohle, Berta, 398.8 Punkte. Luche, Ida, 386.1 Punkte. Luche, Ida, 355.4 Punkte. Bornand, Anna, 346.0 Punkte. Schäfer, Anna 346.0 Punkte. Schäfer, Rosa, 342.9 Punkte. Schäfer, Anna, 321.4 Punkte.

Beim Armhebeln. Ein wirksamer Griff, mit dem der Gegner abgewehrt wird.

Rote Sportler, heran an die Betriebe!

Die Arbeit der roten Sportler setzt allmählich in den Betrieben ein. Jeder Verein übernimmt eine Patenschaft. Eine Reihe dieser Spiele haben bereits stattgefunden. So finden morgen, Sonnabend, folgende Spiele statt:

Atlas-Sportplatz: 14.30 Uhr: Minerva Jugend gegen Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik. 15.30 Uhr: Atlas Jugend gegen Innungs-Materialschule Halle.

Auf der Peißnitz: ASC Jugend gegen Hallische Maschinenfabrik. Am Sonntag spielt 12 Uhr ASC Jugend gegen Bertram, Maschinenfabrik.

Weitere Spiele müssen folgen. Baut in den Betrieben auf, überall, in jeden Betrieb gehören rote Sportgruppen. Attisiert die Arbeitskollegen gegen Lohnraub, Arbeitslosigkeit, macht die Betriebe zu revolutionären Burgen. Kämpft mit uns für die Einheitsfront der Werktätigen.

Rote Kavallerie Mansfelds auf dem Vormarsch

Am Sonntag, dem 7. Februar, veranstaltete die Radfahrsparte des Bezirks Eisleben ihre 1. Bezirksveranstaltung. Außer uns angeschlossenen Vereinen

war der Bundesverein Helfta (Solidarität) erschienen,

welcher auch die Veranstaltung sportlich durch Reigenfahren unterstützte. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg für die rote Sporteinheit, dieses bewies der gute Besuch von jetzen der Eislebener Arbeitersicht. In guten exakten Aufführungen zeigten die Sportgenossen ihr Können auf ihren blanken Saalmaschinen, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Unter anderem wirkte die Kunstfahrer-Familie Alfred Kaschel (Wolfersfiedt) mit, welche auch durch ihr Auftreten mit Beifall belohnt wurde. Wir richten an dieser Stelle an die Sportgenossen von Eisleben den Appell, weiterhin so vorzustoßen und zu arbeiten, damit auch die rote Kavallerie von Mansfeld auf Vorposten steht.

Radball

Folgende Resultate wurden erzielt: Wolfersfiedt—Amsdorf 8:5; Amsdorf—Helfta 4:4; Helfta—Amsdorf 5:3.

Achtung, Sportlerinnen!

Am Sonnabend in der Produktiv, 20 Uhr, außerordentliche Sportlerinnenversammlung. Erscheinen aller Genossinnen der Hallischen Sportvereine ist notwendig.

Landesleitung Frauen.

Arbeiter-Schachklub Halle

Vereinslokal: Bartsch, Marienstraße

Am Sonntag, dem 14. Februar, 14 Uhr, findet im Vereinslokal das zweite Spiel in der Meisterschaftsrunde Halle 1—Teutschenthal 1 statt. Unbedingtes Erscheinen zu dieser Veranstaltung wird den Spielern der ersten Mannschaft zur Pflicht gemacht.

Achtung! Sportkameraden! Allen Freunden und Interessenten des Schachspiels ist der Besuch unserer Turniere und Uebungsstunden (regelmäßig jeden Mittwoch, 20 Uhr) als Gäste gern gestattet.

Arbeiter-Schachklub Halle. J. A.: Kurt Gosch.

Generalversammlung der „Sportvereinigung Achilles v. 1896"

Anwesend waren drei Viertel der gesamten Mitglieder. Nach dem Bericht des Genossen Kretschmann, welcher ausführlich die politische Lage kennzeichnete und es allen Genossen zur Pflicht machte, die revolutionäre Presse zu lesen, folgte der Bericht der übrigen Vorstandsmitglieder. Trotz der gewaltigen Kriseneinflüsse wurde das alte Geschäftsjahr mit einer Ueberbilanz abgeschlossen. Auch auf sportlichem Gebiet wurde gewaltige Arbeit geleistet. Der Mitgliederbestand hat sich nicht wesentlich verändert. Dem langjährigen Kassierer Seiffert wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Gesamtvorstand wurde mit einiger Ausnahmen einstimmig wiedergewählt. Mit einem Appell des 1. Vorsitzenden (Gen. Kretschmann) sowie des technischen Leiters (Gen. Silber), weiter im Sinne der roten Sportbewegung zu arbeiten und seine ganze Kraft dem Verein zur Verfügung zu stellen, schloß Genosse Kretschmann die Versammlung mit einem dreifachen „Rot Sport".

Heraus zum Reichseinheitskongreß der sportreibenden Arbeiter und Arbeiterinnen Ostern 1932 in Berlin!

Wer wird Bezirks-Fußball-Meister?

Das größte Interesse der Hallischen Fußballer nimmt kommenden Sonntag, 15.30 Uhr, das Entscheidungsspiel auf dem Sportplatz Brandberge für sich in Anspruch. Es wird ein Kampf, der, wenn er gewonnen werden will, alles taktische und technische Können der Mannschaften zeigen wird, denn beide Mannschaften sind sich gleichwertig. Einen Sieger im voraus zu nennen, wäre verfehlt. Askania stellt einen flinken Sturm und hat die Hauptstütze in der Hintermannschaft. Trotha ist auf allen Posten gut besetzt. Die Läuferreihe ist hier der Turm der Schlacht. Nur muß Trotha das hohe Spiel fallen lassen, denn hier ist Askania durch ihr flaches Zuspiel sonst im Vorteil.

Ein Besuch des Spiels ist sehr zu empfehlen, denn der Eintritt von 30 und 20 Pf. ist so gehalten, daß sich jeder die Möglichkeit verschaffen kann. Die Kälte wird leicht überwunden, da das Spiel jeden Anspruch genügen wird. Vorher spielen

um die Gruppenmeisterschaft Döllnitz 1—Bennstedt 1.

Der Sieger ist Meister seiner Gruppe. Das Spiel beginnt 14 Uhr.

Ferner spielen um die Jugend-Meisterschaft Lettin Jgd.—Atlas 2. Jgd.

Gesellschaftsspiele

Halle. Sandanger: 15.30 Uhr: Viktoria 1—Lettin 1. — Am Gestüt: 15 Uhr: Teutonia 1—Reinsdorf 1. — Merseburger Straße: 13.30 Uhr: Atlas 1—Brachstedt 1. — Peißnitz: 15 Uhr: Gebichenstein 1—Reideburg 1. — Gimritzer Damm: 14 Uhr: ASV 1—Könnern 1. — Stadion: 14.30 Uhr: Minerva 1—Diemitz 1.

Ammendorf: 15.30 Uhr: Ammendorf 1—Zörbig 1.
Wörmlitz: 15 Uhr: Wörmlitz 1—Sportlust 1.
Lieskau: 15 Uhr: Lieskau 1—Cölme 1.
Teicha: 15.30 Uhr: Teicha 1—Sportverein Cröllwitz 1.
Delitz a. Berge: 11.30 Uhr: Delitz 1—Trotha 1.
Merseburg: 15 Uhr: Merseburg 1—Fortuna Dölau 1.
Friedrichschwerz: 15.30 Uhr: ASC 1—Halle-Schwerz 1.
Eisdorf: 15 Uhr: Eisdorf 1—Langenbogen 1.
Bersenlaublingen 1 spielt 14.30 Uhr gegen Wettin 1.
Gröbers 1 spielt 15 Uhr das Serienspiel gegen Bruckdorf 1, das besonderes Interesse hat.

Handballspiele

Halle. Sportplatz Brandberge: 10.30 Uhr: Cröllwitz 1—FSV Nord 1. — Gimritzer Damm: 15 Uhr: FSV Halle-Süd 1 gegen Osmünde 1.

Nietleben: 14 Uhr: Frisch Auf 1—Seeben 1.
Döllnitz: 10.30 Uhr: Döllnitz 1—Atlas 1.
Teicha: 10 Uhr: Teicha 1—Wörmlitz 1.
Eisdorf: 11 Uhr: Eisdorf 1—Sennewitz 1.
Reinsdorf: 15 Uhr: Reinsdorf 1—Hohenthurm 1.
Nauendorf: 16 Uhr: Nauendorf 1—Gutenberg 1.
Merseburg: 13 Uhr: Merseburg 1—Wörmlitz 1.

Betrifft Schüler-Fußballspiele

Durch die einsetzende Kälte werden alle abgeschlossenen Schülerspiele für Sonntag, den 14. Februar, bezüglich abgesetzt. Es betrifft folgende Spiele: Nr. 307, 308, 310, 327, 328, 330, 347, 358. Dafür tritt eine Spielstellenänderung verschiedener Spiele ein, und zwar wie folgt:

Nr. 10 Lettin Jgd.—Atlas 2 Jgd. um 4,15 Uhr (Sportplatz Brandberge).
Nr. 309 Viktoria Jgd.—Scherben Jgd. um 1,15 Uhr.
Nr. 326 Viktoria 3—FSV 3 um 4,15 Uhr.
Nr. 273 FSV 2—Sportbrüder 2 um 14 Uhr.
Nr. 326 FSV 4—Sportbrüder 3 um 1,15 Uhr.
Nr. 325 FSV 2 Jgd.—Sportbrüder Jgd. um 1,12 Uhr.
Nr. 369 Minerva Jgd.—FSV 1 Jgd. um 1,14 Uhr.

Dieses hiermit allen beteiligten Vereinen sowie Schiedsrichtern zur Kenntnisnahme.

J. A.: W. Brandt.

Spielgesuche

Sportklub 1930 Lieskau sucht für 1. Osterfeiertag noch hier eine gute erstklassige Mannschaft sowie 2. und Jgd. Gewähr wird Quartier sowie Verpflegung und Rückfahrt zu Pfingsten. Zuschriften gehen an Erich Pröschold, Lieskau, Granauer Straße 8.

Berichterstattung

Zu den Meisterschaftsspielen der Fußballsparte auf dem Sportplatz Brandberge liefern folgende Genossen die Berichte: Spiel Atlas 2. Jgd.—Lettin Jgd. Bert Nr. 35. Spiel Fortuna Schäler—Lettin Schäler Bert Nr. 36. Spiel Döllnitz 1—Bennstedt 1 Bert Nr. 13 und Spiel Trotha 1—Askania 1 Bert Nr. 7.

Bezold, Bert-Ohmann.

Trotha 1. Schüler—Viktoria 1. Schüler 1:1 (1:1). Nach Anspiel von Tr. entwickelt sich ein äußerst flottes Spiel. Auf und ab wogt der Kampf, wobei es keiner Mannschaft gelang, etwas Zählbares zu erreichen. Eine Flanke des Linksaußen nimmt der Trothaer Halbrechte auf und kann somit den 1. und letzten Treffer für Trotha schießen. Doch V. gibt sich noch nicht geschlagen, denn sie legen sich mächtig ins Zeug. Ein Schuß des „kleinsten Viktoriaer Stürmers" muß der Trothaer Hüter passieren lassen. Gleich danach ist Halbzeit. Danach drückte V., jedoch konnten sie die Trothaer Verteidiger nicht überrumpeln. Einen Strafstoß setzt der Viktoraer Mittelläufer an den Pfosten. Jedoch gelang es keiner Partei noch Tore zu schießen.

Trotha 1. Schüler—Atlas 1. Schüler 3:0 (1:0). Mit Anstoß seitens Tr. nimmt das Spiel seinen Anfang. Tr. setzt sich gleich am A.-Tor fest, jedoch versteht der Sturm die bietenden Chancen nicht auszunutzen. Der Tr. Mittelstürmer macht einen Alleingang und gegen seinen Bombenschuß war der Torhüter machtlos. Schuß auf Schuß rollt aus A.-Tor, jedoch macht sie der Torhüter in glänzender Manier zunichte. Nach Halbzeit dasselbe Spiel, jedoch kam hier das Tr. Tor des öfteren in Gefahr. Ein Schuß des Halblinken konnte der Torhüter nur noch zur Ecke lenken. Diese Ecke wird schön getreten und vom Halblinken unhaltbar eingeköpft. Jetzt drückte Trotha Atlas immer mehr in ihre Hälfte, bis endlich der Rechtsaußen den dritten Treffer schießt. Gleich danach war Schluß.

K. Lentsch, Schüler.

Niemegk 1—Zahna 1 8:2 (3:0)

Zahnas Anstoß wird von N. abgefangen. N. liegt gleich im Angriff und schießt hintereinander drei Tore. Z. kommt selten aus seiner Hälfte heraus, so bleibt es bis Halbzeit 3:0. Nach der Pause dasselbe Bild. Z. trifft die N.-Verteidigung auf der Mittellinie an und holt schnell den ersten Treffer. Kurz darauf derselbe Fall. Es steht 8:2 für N. Nun machte N. wieder ernst und schießt bis Schluß noch fünf weitere Treffer. Schirl einwandfrei. Niemegk Jgd.—Holzweißig Jgd. 2:0. N. war während des ganzen Spiels im Vorteil.

Fußball im Weißenfelser Bezirk

98 1 empfängt um 15.30 Uhr Zorben 1. Obwohl der Platzbesitzer ein kleines Plus hat, wird sich R. nicht so leicht schlagen lassen. Beide spielen die unteren Mannschaften. Delitz 1 empfängt um 14.30 Uhr Halle-Diemitz 1. Der Ausgang ist offen. Vorher die zweiten Mannschaften. Delitz 3 und 4 treffen auf Hohenmölsen 2 und 3. Teucha empfängt Union mit vier Mannschaften. Anstoß der ersten Mannschaften um 15 Uhr. Teucha 3—Granschütz um 10 Uhr. Rosberg hat sich Naumburg verpflichtet. Auch hier gibt es sehr guten Sport. Anstoß 15.30 Uhr für die ersten Mannschaften. Vorher spielen die zweiten Mannschaften. Breitenbach 1 empfängt um 12.30 Uhr Naumburg 3.

Am Sonnabend trifft Naumburg 1 auf 96 15. Anstoß 16 Uhr. Auch hier ist der Ausgang offen. Vorher Naumburg 2—96 2. Am Sonntag treffen sich noch auf eigenem Gelände Kretschau 1., 2. und 3. Mannschaft mit Osterfeld 1., 2. und 3. Mannschaft. Anstoß der ersten Mannschaften 15.30 Uhr. Die rissenbewußte Arbeiterschaft muß die Spiele stark unterstützen. Theißen 1 spielt im Beispiel Besitz gegen Zeuchau 1.

Am 21. Februar findet das Bezirksmeisterschaftsspiel 96 2—Zeitz 1 in Hohenmölsen statt. Anstoß 14 Uhr.

Sportvereinigung Achilles v. 1896, Halle a. d. S. Achtung! Sportgenossen! Heute, Freitag, den 12. Februar, 20 Uhr, im Vereinslokal „Zum Bettelstieber Bahnhof", Mansfelder Straße 43, beim Sportgenossen Paul Hammer, Mitgliederversammlung. Restlosses Erscheinen ist notwendig. Sonnabend, den 13. Februar, dortselbst großes Fackelterfest.

FSV-Handballsparte. Sonnabend, den 13. Februar, 20 Uhr, findet im Heim unsere Monatsversammlung statt. Alles hat zu erscheinen.

G. Goll.

„Sport und Politik"

betitelt sich eine neue Broschüre, die jetzt von der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit herausgegeben wird.
Dieses Buch gibt blendendes Material für alle Teilnehmer an Schulungskursen.
Bestellungen sind zu richten an den Arbeitersportverlag, Berlin C 25, Münzstraße 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320212-19/fragment/page=0009

Rund um den Erdbal

Zum Hunger nun noch Kältequalen

Grimmige Kälte in ganz Europa

Polnische Rettungsstellen von der armen Bevölkerung überfüllt

Berlin, 11. Februar. Aus fast sämtlichen europäischen Hauptstädten überstürzen sich die Meldungen von plötzlich einsetzenden Schneestürmen und Kältekatastrophen. Selbstverständlich ist es auch diesmal wieder ausschließlich die ärmere Bevölkerung, die zum Hunger jetzt auch noch den Qualen der Kälte ausgesetzt ist.

Warschau, 11. Februar. In Polen hat die Kälte bereits mehrere Todesopfer gefordert. In der Tatra und in Polesien sind heute nacht 34 Grad minus gemessen worden. Die Rettungsstellen von Warschau, Wilna und anderen größeren Städten sind von Menschen, besonders von hungernden Erwerbslosen, überfüllt, denen einzelne Gliedmaßen erfroren sind.

Durch die verschneiten Wälder toben wilde Wolfsrudel, die über Land wandernde Händler und Hausierer anfallen. Bei dem Städtchen Rakow wurde ein Händler von einem Rudel so gehetzt, daß er infolge des Schreckens die Sprache verlor und nur mit knapper Not in einem Schuppen sich vor den Wölfen retten konnte. In Wilna fuhren zwei Bauernwagen ein, deren Kutscher bereits erfroren waren.

London, 11. Februar. Nach dem bisher mildesten Winter, den England seit 33 Jahren erlebt hat, hat jetzt plötzlich scharfe Kälte und Schneefall eingesetzt. Zwei Erwachsene und ein Junge sind bereits als Todesopfer des Winters zu verzeichnen.

Zahlreiche Kraftwagenunfälle haben sich auf den Zufahrtsstraßen nach London ereignet. Aus allen Teilen Englands werden mehr oder weniger ernste Verkehrsunfälle gemeldet, wobei eine große Anzahl von Personen verletzt worden ist. Die Krankenhäuser und Aerzte haben mit zahlreichen Unglücksfällen zu tun, die sich infolge der Glätte ereignet haben. Die Not der Erwerbslosen steigt ins Unerträgliche.

27 Grad Kälte in Schlesien

Als tiefste Temperatur werden aus Breslau-Gandau 20 Grad Kälte gemeldet. In Hirschberg und auf der Heufuder-Baude sanken die Temperaturen auf 25 Grad. Aus Neustadt O.-S. wurden minus 26 Grad und vom Glatzer Schneeberg sogar 27 Grad gemeldet.

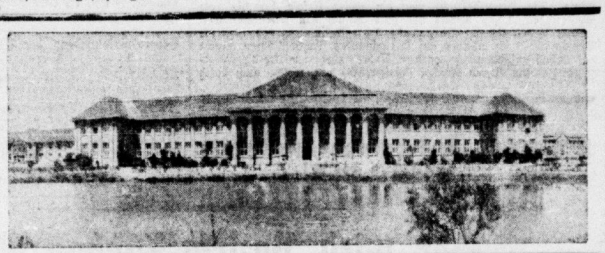
Aber in Amerika Hitze

Neuyork, 11. Februar. Während es in Europa allenthalben schneit und friert, kommt aus Amerika, aus St. Louis, die Nachricht, daß gestern in Missouri eine Wärmewelle eingesetzt hat, wie sie seit Menschengedenken dort nicht erlebt worden ist.

Rettungsversuche an verunglückten Bergleuten

Bei dem letzten schweren Bergwerksunglück in Charleroi, Belgien konnte nur ein Teil der Verschütteten in schwer verletztem Zustande geborgen werden. Unser Bild aus dem Krankenhause zeigt einen der Geborgenen völlig in Verbände gehüllt. Man versucht durch Sauerstoffatmung, ihn am Leben zu erhalten.

Die ehemalige deutsche Hochschule in Schanghai, die in den letzten Tagen in den Kriegsberichten aus dem Fernen Osten oft genannt wurde. Die mehrere Jahre vor dem Kriege von Deutschen gegründete Tungschi-Universität liegt in der Nähe des Wusungforts, um das sich heftige Kämpfe abspielten. Die Hochschule wurde nach dem Versailler Vertrag an Frankreich abgetreten.



Furchtbares Verbrechen auf einem französischen Bauernhof

Eine ganze Familie ermordet

Sechs Personen in ihren Betten tot aufgefunden

Paris, 11. Februar. Auf einem kleinen Bauernhof in der Nähe von Agen, hat sich am Mittwoch ein furchtbares Drama abgespielt, dem sechs Mitglieder einer Familie zum Opfer fielen. Die Opfer des Massenmordes sind ein 77jähriger Verwandter der Familie, die 52jährige Besitzerin des Gehöftes, ihre 29jährige Schwägerin und deren beiden Kinder im Alter von acht Jahren und vier Monaten, sowie ein 70jähriger Verwandter.

Sämtliche Opfer wurden in ihren Betten mit einer Axt ermordet. Eigentümlicherweise befand sich der Ehemann der jungen Frau und Vater der beiden Kinder zur Zeit der Bluttat nicht im Hause, sondern war schon am Montag zu einem Schwager in einen Nachbarort gereist. Er kehrte erst am Mittwoch zurück und wurde sofort vernommen.

Man betont in diesem Zusammenhang, daß er noch nie so lange vom Gehöft abwesend gewesen sei, und daß er mit seiner Frau auf schlechtem Fuß stand. Da außerdem Raubnachweislich nicht der Grund zum Massenmord gewesen ist, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß er irgendwie in die Angelegenheit verwickelt ist und sich durch seine Abwesenheit vielleicht nur ein Alibi verschaffen wollte. Das Verbrechen hat in der Umgebung von Agen das größte Aufsehen erregt.

Vier Tankschiffe verschollen

Im nördlichen Eismeer untergegangen?

Kopenhagen, 11. Februar. Im nördlichen Eismeer sollen vier norwegische Tankschiffe mit 29 Mann Besatzung während der letzten Stürme untergegangen sein.

Die Schiffe verließen in der vorigen Woche Petsamo. Seitdem hat man nichts von ihnen gehört, jedoch hat man Wrackteile eines der vier Schiffe gefunden. Auf diesem befanden sich acht Mann an Bord. Man rechnet damit, daß alle vier Schiffe mit Besatzung untergegangen sind.

Wollhandkrabbe im Rhein

Der eingeschleppte Schädling jetzt in allen deutschen Flüssen

Köln, 11. Februar. Schon vor einiger Zeit fanden Fischer im Rhein Fische, die eine lochartige Wunde hatten. Man konnte sich das anfangs nicht erklären. Jetzt hat ein Fischer bei Loreleifelsen in seinem Netz ein krabbenähnliches Tier gefunden. Es handelt sich um die gefürchtete Wollhandkrabbe, die durch Ueberseedampfer aus chinesischen Gewässern eingeschleppt wurde und also auch bereits in den Rhein vorgedrungen ist.

Keine Spur von dem Kutschermörder

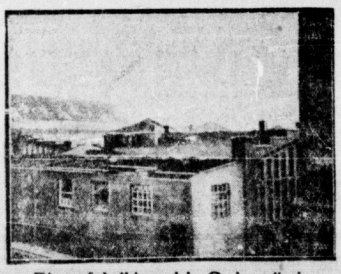
Vergleiche mit dem Schmöckwitzer Mord

Berlin, 11. Februar. Die Berliner Mordkommission ist auch im Laufe des Donnerstagvormittags mit Unterstützung der Einwohner Oranienburgs damit beschäftigt, den Mord an dem Bierkutscher Mülker von der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei auf der Summter Chaussee bei Oranienburg aufzuklären.

Bestimmte Spuren sind noch nicht festgestellt worden, doch hat man insoweit Gewißheit erlangt, daß der Mörder in der dortigen Gegend seit längerer Zeit sein Unwesen treiben muß. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei dem jetzigen Mord an dem Kutscher und dem kürzlich verübten Mord in Schmöckwitz gleichartige Schußwaffen verwandt worden sind. Der Kutscher wurde mit einer Neun-Millimeter-Pistole erschossen. Mit einer Schußwaffe gleichen Kalibers wurde auch der Mord bei Schmöckwitz verübt.

Postraub im Schnellzug Berlin--Paris

Bei der Ankunft des Berliner Schnellzuges in Paris stellten die Postbeamten am Nordbahnhof fest, daß einer der Postsäcke im Postwagen des Zuges geöffnet worden war, wobei 500 000 Franken in Scheinen gestohlen worden sind.



Riesenfabrikbrand in Swinemünde

In einer Holzverarbeitungsfabrik im Ostseebad Swinemünde brach ein Brand aus, der innerhalb kurzer Zeit das Gebäude in Schutt und Asche legte. Unsere Aufnahme gibt einen Ueberblick über die völlig ausgebrannten Hallen, von denen nur die Mauern stehengeblieben sind.

„Unser täglich Brot gib uns heu

So nennt sich die soeben erschienene Broschüre, sich besonders an die katholischen Frauen wendet, leiden gleiche Not wie ihre kommunistischen Klassengenossinnen, aber sie werden von der katholischen Kirche Kampf gegen ihre Unterdrücker zurückgehalten. Broschüre ist eine nützliche und notwendige Unterstützung der Organisierung der Einheitsfront der kämpfenden Arbeiter gegen die Notverordnungsdiktatur. kostet 10 Pfennig.

Wo ist die Kinderhölle?

Kinderfürsorge in Deutschland und in der Sowjetunion

Deutschland:

Laut Erhebungen des Reichsarbeitsministeriums und Reichsgesundheitsamtes:

In ganz Deutschland gibt es nur 338 Kinderkrippen mit 11 598 Plätzen. Durch das Groenersche Notprogramm zur Gesundheitsfürsorge soll diese Zahl noch verringert werden. Kinderhorte und Kindergärten gibt es 8135 mit etwa 464 000 Plätzen.

Sowjetunion:

Vor der Revolution gab es Kinderkrippen nur für adelige Kinder. Unter den viel verlästerten Bolschewisten aber:

	1927/28	1932/33
Kinderkrippen	3 000	65 000
Kindergärten und Horte	107 000	217 000

Von den Kinderkrippen werden augenblicklich drei Millionen Kinder erfaßt.

So wird in der sozialistischen Gesellschaft für das Kind gesorgt. Laßt eure Kinder Kämpfer für den Sozialismus werden! Schickt sie zu den jungen Pionieren!

Ein ganzes Dorf abgebrannt

Nach einer Meldung aus Bukarest sind durch einen verheerende Feuersbrunst in der Ortschaft Moinescht 54 Wohnhäuser und neue Wirtschaftsgebäude eingeäschert worden. Zahlreiches Vieh kam in den Flammen um.

Drei Fischer ertrunken

Ein mit dreißigjungen Fischern besetztes Boot kam am Mittwoch in der Nähe des Seebades Rest infolge des starken Seeganges voll Wasser und kenterte. Alle drei Fischer ertranken trotz der sofort unternommenen Rettungsversuche.

Polizeisekretär unterschlägt Arbeitslosengelder

Der Polizeisekretär Wendland aus Schlawe Gelder in Höhe von 1380 Mark, die er an Arbeitslose zahlen sollte, unterschlagen. Er wurde verhaftet.

Verantwortlich: Alfred Fendrich, Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019320212-19/fragment/page=0010